Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

147 (26.6.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244813

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 147. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonnabend, 26. Juni 1915.

Die Flügel-Offensive im Weichseldreieck und am Dnjestr.

Nachhutkämpfe östlich Lemberg. — Mikolajow und Zydaczow genommen. — Ostrowiec und Sandomirz besetzt.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage in Ostgalizien hat sich nicht geändert. Oestlich und nordöstlich von Lemberg sind Kämpfe mit starken russischen Nachhuten im Gange.

Am oberen Dnjestr wurde Mikolajow und Zydaczow genommen. Flußabwärts letzterer Stadt sind die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen an mehreren Stellen auf das nördliche Dnjestrufer vorgedrungen.

Zwischen Weichsel und San setzte der Feind den Rückzug fort. Nördlich der Weichsel wurden russische Nachhuten über die Kamiona zurückgeworfen. Ostrowiec und Sandomirz sind von unseren Truppen besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Folgen des Lemberger Sieges.

Berlin, 25. Juni. (Drahtber.; W.T.B.) Nach Meldungen verschiedener Morgenblätter machen sich **die Folgen der Einnahme von Lemberg auch schon am Dnjestr bemerkbar.**

Lembergs Fall.

Das russische Eingeständnis.

Petersburg, 24. Juni. Im Bericht des Großen Generalstabs heißt es u. a.: Dem Feinde gelang es, in Gegend Zolkiew vorzudringen. Infolgedessen **räumten unsere Truppen am 22. Juni Lemberg** und setzten ihren Rückzug an die neue Front fort.

Reiche Beute.

Wien, 24. Juni. Wie das „Volksblatt" meldet, konnten die Verbündeten in Lemberg, ungeachtet des Ausweichens des russischen Heeres nach Osten, **reiche Beute machen.**

Die allgemein-strategische Bedeutung des Falles von Lemberg.

Kopenhagen, 24. Juni. „National Tidende" schreibt zum Falle Lembergs: Dieser ist **ein entscheidendes Kriegsereignis.** Die russische Regierung erklärt, es werde einige Zeit dauern, bevor Rußland wieder imstande sein werde, eine kräftige Offensive zu ergreifen. **Diese Pause kann aber für die Alliierten verhängnisvoll werden.** Die deutsche Heeresleitung **gewinnt dadurch Zeit zu großen Operationen auf anderen Fronten,** und sie wird es sicher verstehen, dies auszunutzen. Die größte Gefahr droht indessen vorläufig dem italienischen Heere. Es ist zweifelhaft, ob Cadorna mit seinen Truppen einem deutschen Offensivangriff widerstehen kann, und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß Joffre, anstatt ein italienisches Heer nach dem Norden Frankreichs zu schicken, ein französisches Heer nach dem Norden Italiens schicken muß.

Der Einzug der Sieger in Lemberg.

Der begeisterte Empfang der Befreier.

Wien, 24. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: **Armeekommandant General Boehm-Ermolli** zog mit seinem engsten Stabe um 4 Uhr nachmittags inmitten der marschierenden Kolonnen in Lemberg ein. Die Stadt, deren innere Teile vom Feinde fast gar nicht zerstört wurden, war reich beflaggt. Auf den Straßen, an den Fenstern und auf den Balkonen warteten Tausende und Abertausende, die beim Erscheinen des Armeekommandanten und der Truppen in **herzerhebender Begeisterung** jubelten. **Ein Blumenregen bedeckte die Automobile.** Aus tausend und abertausend Kehlen klang ununterbrochen jauchzend der Ruf: „Es lebe unser geliebter Kaiser!" „Hoch Oesterreich-Ungarn und seine siegreiche Armee!" „Es leben unsere Befreier!" Vor dem Landhause wurde der Armeeoberkommandant feierlich empfangen. Professor Chlamtacz hielt als Vertreter der Stadtbehörden in polnischer und in deutscher Sprache eine zündende Ansprache, die den aus tiefstem Herzen kommenden **Jubel der Bevölkerung über die Befreiung Lembergs vom Feinde,** die althewährte Liebe und Treue zum angestammten Herrscher und die begeisterte Bewunderung über die Heldentaten der siegreichen Armeen der Verbündeten, besonders aber für die Truppen der zweiten Armee zum Ausdruck brachte, die heute in tapferem Ansturm Lemberg eroberten. Der Armeekommandant dankte mit warmen, kräftigen, weithin tönenden Worten für den Empfang und gab seiner Freude Ausdruck, daß es der ihm unterstellten Armee vergönnt gewesen sei, die Hauptstadt Galiziens für den heißgeliebten Kaiser und König wieder zu gewinnen. Er schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät. Die Worte des siegreichen Heerführers erweckten einen **Sturm der Begeisterung.** Eine unübersehbare Menge stimmte freudig in den Schlußakkord ein und sang enthüllten Hauptes das Kaiserlied. Es war eine Huldigung, die wohl jedem, der das Glück hatte, ihr beizuwohnen, unvergeßlich bleiben wird. Dann sprachen noch der Vorstand des Schützenvereins und der jüdischen Glaubensgenossenschaft. Allseitiges tiefstes Empfinden, unendliche Freude und Glück und vollstes Verständnis für die Größe des geschichtlichen Augenblicks charakterisierten **den feierlichen Akt der Besitzergreifung der Hauptstadt Lemberg für den Kaiser** und König nach einem blutigen, aber herrlichen Siege über den Feind.

Der Siegesjubel in Wien.

Die Huldigung vor Kaiser Franz Joseph.

Wien, 24. Juni. Die patriotischen Kundgebungen wegen der Wiedereroberung Lembergs erreichten heute den Höhepunkt mit einer **großartigen Huldigung, die dem Kaiser dargebracht** wurde. Um 9 Uhr vormittags fand im Stefansdom ein von Fürst-Erzbischof Piffl zelebrierter Dankgottesdienst statt. Als Vertreter des Kaisers erschien der Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef mit der Erzherzogin Zita. Um 11 Uhr vormittags fand eine erhebende **Huldigung der Wiener Bevölkerung vor dem Kaiser im Schönbrunner Schloßparke** statt. Eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge füllte das Innere des Parkes. Ueberaus viele genesende österreichisch-ungarische und reichsdeutsche Offiziere und Soldaten waren erschienen. Als der Kaiser, gefolgt vom Thronfolger und der Erzherzogin Zita, auf dem Balkon erschien, erhob sich nicht endenwollender Jubel. **Bürgermeister Weißkirchner richtete** im Namen der Wiener Bevölkerung **eine Ansprache an den Kaiser. Der Kaiser dankte für die patriotische Huldigung,** die ihn um so freudiger berühre, als sie der Widerhall der begeisterten Kundgebung sei, mit der die Bevölkerung die beglückende Nachricht von der Wiedereroberung Lembergs begrüßt habe. Nicht nur mit Freude, sondern auch mit berechtigtem Stolze könnten die Einwohner Wiens auf diese bedeutende Waffentat blicken, an der ihre schon in früheren Kämpfen ruhmvoll bewährten Söhne wesentlichen Anteil hätten. Mit dankbarer Anerkennung gedachte der Monarch bei diesem Anlasse neuerlich des selbstlosen Opfermuts, mit dem der in der Hauptstadt zurückgebliebene Teil der Bevölkerung die Sorgen und Mühseligkeiten dieser schweren Zeit ertrage und die Wunden des Kriegs zu heilen bestrebt sei. Der Kaiser sprach die Ueberzeugung aus, daß die Einwohner Wiens in dieser patriotischen Haltung bis zu dem Tage ausharren würden, an dem, so Gott will, ein **siegreicher und ehrenvoller Frieden** den Völkern dauernde **Bürgschaft** für die Wohlfahrt gewähren wird, deren Förderung die schönste Aufgabe seines Lebens bilde. Die Ansprache des Kaisers entfesselte ungeheuren Jubel.

Fackelzüge.

Wien, 25. Juni. (Drahtber.; W.T.B.) Bei Einbruch der Dunkelheit zogen **mehrere Fackelzüge** vor das festlich illuminierte Rathaus und das Kriegsministerium. An der Spitze des Zuges schritt **Bürgermeister Weißkirchner** mit dem Wiener Gemeinderat und den Bezirksvertretern. Unabsehbare Menschenmassen brachen immer wieder in stürmische Hochrufe auf die verbündeten Monarchen und Armeen aus.

Die Mitfreude der Türken.

Konstantinopel, 24. Juni. Die Nachricht von der Erstürmung Lembergs verursachte im türkischen **Publikum** sowie in der österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonie **begeisterte Freude.** Die ganze Stadt **prangte im Flaggenschmuck.**

Die Gärung in Rußland.

Das „unterirdische" Rußland.

Stockholm, 24. Juni. Das Erwachen des „unterirdischen Rußlands" vollzieht sich mit einer Schnelligkeit, die das offizielle Rußland vollkommen überrascht und ihm **einen lähmenden Schrecken einjagt.** Vertrauenswürdige, über Finnland hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß **nicht nur in den beiden Hauptstädten Rußlands, sondern auch im Süden des Reiches die Lage immer bedrohlicher wird.** In Berditscheff, Charkoff, Kiew und Kasan entfalten die sozialrevolutionären und sozialistischen Komitees eine fieberhafte Tätigkeit, um beim endgültigen Zusammenbruch der russischen Armee zum Kampfe gegen den Zarismus bereit zu stehen. Die Polizei nimmt Massenverhaftungen von Studenten und Arbeitern vor, die jedoch auf die breite Masse nur aufreizend wirken.

Neue Unruhen in Moskau.

Wien, 24. Juni. Die Gärung in Rußland nimmt immer ernstere Formen an. Wie die „Mittagszeitung" meldet, **fanden in Moskau weitere Unruhen** statt. In Petersburg fanden in den Kasernen Massendurchsuchungen durch die Polizei statt, wobei große Mengen revolutionärer Drucksachen und umfangreiche geheime Waffendepots entdeckt wurden.

Eine dringende Bitte.

Petersburg, 24. Juni. Die Gouverneure von Petersburg, Moskau, Rjäsan, Kiew und Karavow veröffentlichen Tagesbefehle mit der **dringenden Bitte an die Bevölkerung,** den verbreiteten Gerüchten über militärische Niederlagen und innere politische Unruhen nicht zu glauben.

Lemberg und die englische Kriegsanleihe.

Die Meldung über den Fall Lembergs unterdrückt.

Haag, 24. Juni. Die Nachricht von dem Falle Lembergs, die im Haag am Dienstagabend bekannt wurde und zweifellos London frühzeitig genug erreichte, um in den heutigen Blättern veröffentlicht zu werden, ist **von der englischen Zensur zurückgehalten** worden. Denn **die soeben angelangten Londoner Blätter wissen vom Falle Lembergs nichts zu melden,** offenbar aus **Rücksicht auf die schon beginnenden Zeichnungen zur Kriegsanleihe.** Der „Daily Telegraph" meldet sogar, daß aus Petersburg gemeldet werde, daß der Feind erschüttert worden sei und die Russen sich nunmehr in guten Stellungen befänden, um entscheidenden Widerstand bieten zu können. (!!!)

Ein niederschmetternder Eindruck.

Berlin, 25. Juni. (Drahtber.; W.T.B.) Nach Meldungen verschiedener Morgenblätter macht die (amtliche russische. D. Red.) Nachricht von der **Einnahme** von Lemberg **in Frankreich und England einen niederschmetternden Eindruck.** Man fürchtet vor allem den Einfluß auf die Balkanstaaten.

Der Krieg mit Italien.

Italienische Mißerfolge.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Kärnter Grenze wurde beim Kl. Pal ein Angriff starker italienischer Truppen abgewiesen. Sonst fanden an dieser Grenze und an jener von Tirol nur Geschützkämpfe statt.

Im Krngebiet herrscht Ruhe.

Am Isonzo heftiger Geschützkampf. Angriffe der Italiener bei Gradiska und Monfalcone scheiterten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Pulverturm in die Luft gesprengt.

Wien, 24. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gestern vormittag ist gelegentlich unserer Beschießung der italienischen Stellungen am 1900 Meter hohen Monte Campomolon, der südlich über dem Coston liegt, beim vierten Anschuß durch schweres Geschütz **ein Pulverturm der Italiener in die Luft geflogen. Die Wirkung auf die feindlichen Schützenlinien war sehr stark.** Als die 200 Meter hohe Feuersäule, der eine gewaltige Detonation folgte, über den Berggipfel sich verflüchtigte, sah man ganze Scharen Italiener in größter Verwirrung durcheinander hasten.

Die Kämpfe bei Plava.

Der italienische Durchbruchsversuch gescheitert.

Wien, 24. Juni. Das Kriegspressequartier meldet: Nach achttägigen, für den Feind äußerst verlustreichen Kämpfen sind **die Stellungen bei Plava fest in unserem Besitz und an keiner Stelle durchbrochen.** Der Gegner brachte, von übermächtigem Artilleriefeuer unterstützt, **am 10. Juni** und in der Nacht zum 11. Juni etwa sechs Kompagnien auf das östliche Ufer. Ein sofort unternommener Gegenangriff mußte wegen feindlichen Artilleriefeuers eingestellt und bis zur Dunkelheit verschoben werden. Der Gegner zog es aber vor, auf das Westufer zurückzugehen, ohne überhaupt Widerstand zu versuchen. **Am 12. Juni** überschritt feindliche Infanterie abermals den Isonzo und ging zum Angriff auf Höhe 383 vor, wohin das Feuer von etwa 80 Geschützen konzentriert wurde. Der Gegner kam an unsere Stellungen heran, wurde jedoch **in erbittertem Nahkampfe derart geworfen, daß das Gros wieder auf das Westufer zurückflutete. Gegen 1000 gefallene Italiener** blieben im Angriffsraume liegen. Drei neue Angriffe in der Nacht zum 14. Juni wurden leicht abgewiesen. Ein **am 14. Juni** abends unternommener Angriff **brach blutig zusammen. Am 15. Juni** beschossen die Gegner unsere Stellung ununterbrochen unter ungeheurem Munitionsaufwand. Die in der kommenden Nacht unternommenen drei Infanterieangriffe gegen Höhe 383 **zerschellten an dem Widerstande der tapferen Dalmatiner,** ebenso ein **am 16. Juni** nachmittags von starken Kräften unternommener Angriff. In der Nacht und vormittags **am 17. Juni** griffen nochmals bedeutende Infanteriekräfte, nämlich die Brigaden Ravenna und Forli, verstärkt durch Mobilmiliz, an und erlitten schwere Verluste. Gefangene sagten aus, der König selbst habe angeordnet, **die Höhe bei Plava um jeden Preis zu nehmen.** Mittags am 17. Juni war der Kampf entschieden. Der Gegner verschanzte sich vor unsern Stellungen, unternahm aber keinen ernstlichen Angriff mehr. Wir eroberten zwei italienische Maschinengewehre. Von glaubwürdigen Aussagen Gefangener abgesehen, liegen in dem etwa 1200 Meter breiten Angriffsfeld **3000 unbestattete tote Italiener.** Unsere Gesamtverluste an Toten, Verwundeten und Vermißten erreichen bei weitem nicht diese Zahl.

Der Belagerungszustand in den „erlösten" Gebieten.

Rom, 24. Juni. „Tribuna" veröffentlicht einen Tagesbefehl des Generals Frugoni, in dem befohlen wird, daß jeder, der sich irgendwie mit dem Feinde oder der noch unter feindlicher Herrschaft stehenden Bevölkerung in Verbindung setzt, **erschossen wird. Häuser, aus denen Signale gegeben werden, sind sofort dem Erdboden gleichzumachen. Jeder, der sich italienischen Truppen widersetzt, wird erschossen,** jeder, der sich ohne ausreichenden Grund in der Nähe von Truppenlagern oder Truppengebäuden aufhält, wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Oh, diese „Barbaren"!

Italienische „Reserven".

Rom, 25. Juni. (Drahtber., W.T.B.) Nach dem „Giornale d'Italia" sind **über 50 000 italienische Reservisten** und Freiwillige **aus Argentinien** nach Italien abgereist.

Italien und Tripolis.

Das Hinterland von Libyen geräumt.

Lugano, 24. Juni. Nach langem Zögern muß Italien jetzt **das ganze Hinterland Libyen** vor den Erfolgen der Rebellen **räumen.** Die Lage hat sich also sehr **verschlechtert.** Es wird sogar zugegeben, daß selbst **der Rückzug der Garnisonen** aus dem Innern des Landes nach der Küste **nur unter schweren Verlusten möglich gewesen ist.** Die italienische Herrschaft in Libyen ist jetzt offenbar nur auf die Küste beschränkt.

Vor den Dardanellen.

Geplänkel.

Konstantinopel, 25. Juni. (Drahtbericht, W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront gab es gestern bei Sed ul Bahr und Ari Burnu schwache Artillerie- und Infanteriegefechte mit Unterbrechungen.

Niederträchtige Kampfmittel.

Konstantinopel, 24. Juni. (Agence Milli.) Die Alliierten versuchten, an einigen Punkten unserer Küsten **bestochene Vagabundenbanden zu landen.** So versuchten sie am 20. Juni unter dem Schutze ihrer Flotte 300 bewaffnete griechische Banditen bei Milas in Kleinasien zu landen. Das diesen Banditen in dem darauf folgenden Zusammenstoß bereitete Ende mag anderen ähnlichen Versuchen als Warnung dienen.

Die Verluste der Neuseeländer.

London, 24. Juni. Aus Christchurch (Neuseeland) meldet „Daily Mail": Die **bisherigen Verluste des neuseeländischen Kontingents,** das an den Dardanellen kämpft, betragen bisher **1076 Mann,** nämlich 143 Offiziere und 933 Mannschaften. Von den Offizieren sind 48, von den Mannschaften 380 gefallen.

Vom Unterseebootkrieg.

8 neue U-Bootsopfer.

London, 24. Juni. (Reuter.) Lloyds meldet aus Cullercoates: Heute traf von dem Dampfer „Lama" folgende Nachricht ein: Wir nahmen soeben die Besatzung der Drifter (Segelboote mit Motoren) „Quietwater" aus Peterhead und „Viceroy" aus Aberdeen auf, die gestern abend elf Uhr bei den Shetlands-Inseln 25 Seemeilen östlich Sherries versenkt wurden. Sie meldeten, daß gleichzeitig fünf andere Drifter versenkt wurden.

Bergen, 24. Juni. Der norwegische Dampfer „Nova" ist hier heute mit der Besatzung des norwegischen Dampfers „Trauma" angekommen, der auf der Fahrt von Archangelsk nach London mit einer Holzladung am Mittwochvormittag in der Nähe der Shetlandsinseln torpediert und in Brand gesteckt worden war. Die Besatzung wurde von den Deutschen sehr höflich behandelt, die das Boot mit der Besatzung zur „Nova" schleppten, welche in Sicht gekommen war. Die „Trauma" war 1557 Bruttoregistertonnen groß.

Die Torpedierung des „Carisbrook".

Amsterdam, 24. Juni. Ueber die **Torpedierung des Glasgower Dampfers „Carisbrook"** durch ein Unterseeboot, die am Montag bei Fraserbourgh stattfand, gab der Kapitän des Dampfers folgende Beschreibung: „Wir waren in der Nähe der Aberdeen Shire-Küste, als plötzlich **eine Granate auf uns abgefeuert** wurde. Ich versuchte, mit Volldampf zu entkommen, als eine zweite Granate über die Schiffsbrücke hinwegsauste und eine dritte durch den Schornstein fuhr. Jetzt entschlossen wir uns, die Boote zu besteigen. **Weitere Granaten wurden auf das Schiff abgefeuert,** aber es sank nicht. Schließlich stiegen einige deutsche Seeleute an Bord und **versenkten das Schiff durch Bomben.** Als eines unserer Boote an dem Unterseeboot vorüberfuhr, rief uns der Kommandant heran und fragte, warum wir nicht gestoppt hätten. Ich gab die Antwort: „Ich glaubte, entweichen zu können." Der Unterseebootsführer gab uns eine Büchse Fleisch und wünschte uns gute Reise. Wir wurden später von einem vorüberfahrenden Schiffe aufgenommen.

Der englische U-Boots-Angriff.

Der Angriff auf eine deutsche Fischdampfer-Flottille

Kopenhagen, 24. Juni. Zu dem **Angriff englischer Unterseeboote auf eine deutsche Fischdampferflottille** wird weiter gemeldet: Als gestern eine Anzahl Fischerkutter bei Skagen nördlich Hanstholm fischte, entdeckte sie den deutschen **Fischkutter Nord P. C. 194 in sinkendem Zustande.** Die Ventile waren geöffnet und das Schiff mit Wasser gefüllt. Es gelang den Fischern aber, den Dampfer so weit klar zu machen, **daß sie ihn ins Schlepptau nehmen konnten.** (Der Dampfer ist mittlerweile in Skagen eingeschleppt worden, d. Red.) Unterwegs trafen sie **ein Boot mit 9 Mann an, die Besatzung von deutschen Fischdampfern.** Die Leute erzählten, daß eine deutsche Fischerflottille von acht Fahrzeugen aus Geestemünde gestern 8 Meilen nördlich von Hanstholm **von einem englischen Unterseeboot überrascht wurde, das drei Schiffe versenkte,** die anderen entkamen. Die Besatzungen von den deutschen Schiffen seien gerettet; nur der Kapitän von Nord P. C. 194 wurde (wie gemeldet) von den Engländern gefangen genommen, da man ihn für einen Marineoffizier hielt.

Eine neue englische Abwehr-Waffe gegen U.-Boote?

Rotterdam, 24. Juni. Nach Meldungen amerikanischer Blätter hat die englische Regierung in den Vereinigten Staaten eine große Anzahl von Fahrzeugen in Auftrag gegeben, die für den Kampf mit deutschen Unterseebooten bestimmt sein sollen. Es handelt sich um **Boote, die gemeinsam mit den Fischdampfern den Patrouillendienst in den englischen Küstengewässern ausüben sollen.** Die Boote werden, wie die amerikanischen Blätter behaupten, **mit sehr starken Motoren ausgerüstet.** Sie sollen infolgedessen eine Geschwindigkeit erhalten, die die der modernen Torpedojäger erheblich hinter sich läßt. Allerdings wird ihr Aktionsradius nicht sehr groß sein, da die Boote nur 17 Meter lang werden sollen.

Die „Lusitania"-Frage.

Die Bewaffnung der „Lusitania".

Bremen, 25. Juni. Dem Briefe eines Deutsch-Amerikaners an seinen in Bremen wohnenden Onkel entnimmt die „W.-Ztg." folgendes: Die amerikanischen Zeitungen stellen die Vernichtung der „Lusitania" als ein Unrecht hin, aber **ich habe mit meinen eignen Augen gesehen, daß die „Lusitania" zwei achtzöllige Geschütze an Bord hatte,** eins auf der Back und eins am Heck.

Wilsons Sommerurlaub.

Washington, 25. Juni. (Drahtber., W.T.B.) Präsident Wilson begibt sich heute abend für zwei Wochen nach Newhampshire. **Die internationalen Fragen werden während dieser Zeit ruhen.** Auch die Note an England wird erst nach Wilsons Rückkehr (!) erledigt werden.

Der Krieg in der Luft.

Ein russisches U-Boot vernichtet.

Durch deutsche Fliegerbomben versenkt.

(Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.)

Berlin, 24. Juni. (Drahtber.; W.T.B.) Am 22. Mai wurde in der Ostsee ein russisches Unterseeboot, anscheinend vom „Akula"-Typ, durch ein deutsches Flugzeug 25 Seemeilen östlich von Gotland mit Bomben beworfen. Der Erfolg konnte damals nicht festgestellt werden. Nun wird von russischer Seite zugegeben, daß dieses Unterseeboot verloren gegangen ist.

Fliegertod.

Paris, 24. Juni. Pariser Blätter melden aus Etampes, daß der belgische Major Taccoen in Begleitung des Sergeanten Kossen **mit einem Flugapparat abstürzte.** Der Apparat überschlug sich; Taccoen wurde getötet, Kossen schwer verletzt.

Abgestürzt.

Zürich (Schweiz), 24. Juni. Ein von einem Ueberlandflug nach Zug zurückkehrender Eindecker ist in der Nähe des Flugplatzes Dübendorf abgestürzt. Der Führer Leutnant Lugrin und der Beobachtungsoffizier Oberleutnant von Kaenel wurden schwer verletzt; ersterer ist im Spital gestorben.

Vom Kriege.

Vom Krieg im Westen.

Eine neue „Frühjahrsoffensive" der Alliierten.

London, 24. Juni. Der militärische Mitarbeiter der Times schreibt: Russischen Mitteilungen zufolge ist die vom Feind in Galizien unternommene Offensive mit starken Streitkräften frisch angekommener Truppen aus dem Westen ausgeführt worden. Rußland wie England waren nicht imstande, ihre gesamten Streitkräfte immer auf dem wichtigsten Kriegsschauplatz ins Feld zu führen. Auf Grund dieser Ursachen muß man **die Abrechnung mit den Zentralmächten bis** zum **nächsten Frühjahr aufschieben.** Bis dahin müssen die Dinge auf dem Laufenden gehalten werden.

Das australische Hilfskorps.

London, 24. Juni. Anfang Juli werden, wie Reuter meldet, **insgesamt 90 000 Mann australischer Rekruten für den Krieg** vollständig **ausgebildet sein.** Die australische Regierung hat beschlossen, weitere drei Brigaden aufzustellen, die für den westlichen Kriegsschauplatz bestimmt sein sollen.

London, 24. Juni. „Times" melden aus Sydney, der australische Minister für die Landesverteidigung habe von der englischen Regierung **die Aufforderung** erhalten, **einen neuen Transport abzusenden, der eine Stärke von drei Brigaden** haben solle.

Aufgerieben.

Amsterdam, 24. Juni. Die englische Presse widmet spaltenlange Artikel dem Andenken an das „Patricia Regiment" (kanadische leichte Infanterie), das im Dezember 1914 England verließ, am 7. Mai 1915 auf 638 Mann zusammengeschmolzen war und am 8. Mai vor Ypern **bis auf 150 Mann aufgerieben** wurde. Alle Offiziere bis auf einen Leutnant sind gefallen.

Vom Krieg im Osten.

Die Räumung Rigas.

Riga, 25. Juni. (Drahtber., W.T.B.) (Ueber Kopenhagen.) **Sämtliche russischen Beamtenfamilien sind bereits in das Innere Rußlands verschickt** worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Krieg im Kaukasus.

Eine russische Schlappe.

Konstantinopel, 25. Juni. (Drahtbericht, W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der kaukasischen Front schlug am 23. Juni morgens in der Gegend von Kaleboghaz eine unserer Abteilungen, die die Nachhut des Feindes bedrohte, einen feindlichen Angriff durch Gegenangriff zurück. Der Feind mußte sich gegen Kaleboghaz zurückziehen.

Politische Rundschau.

Spanien.

Die spanische Kabinettskrisis.

Madrid, 24. Juni. (Agence Havas.) Der König drückte dem Ministerpräsidenten Dato und seinem Kabinett **erneut sein Vertrauen** aus, aber Dato erklärte, daß das Mißlingen der Anleihe eine Schlappe für das Kabinett bedeute und hielt die Demission des gesamten Kabinetts aufrecht, indem er hinzufügte, daß die politischen Persönlichkeiten seit 20 Monaten nicht mehr zu Rate gezogen wurden. Der König kehrt morgen nach Madrid zurück, er wird die Parteiführer konsultieren. Die allgemeine Ansicht ist, **daß Dato bleiben wird.**

Vereinigte Staaten.

Der Nachfolger Bryans.

Washington, 24. Juni. (Reuter.) Präsident Wilson hat den Rat des Staatsdepartements **Lansing endgültig zum Nachfolger Bryans ernannt.**

Die „Geschäftsneutralität".

Newyork, 24. Juni. Ungewöhnlich **große Aufträge an neuen Lieferungen von Armeeausrüstungsgegenständen** sind in der letzten Zeit durch die russische Heeresverwaltung erteilt worden. Anfang Juni hat eine russische Agentur bei zwei Bostoner Fabriken **drei Millionen Paar Armeestiefeln** bestellt, deren Abnahme noch im Laufe des Sommers vorgesehen ist.

Newyork, 24. Juni. Die Finanzierung sämtlicher von der französischen Heeresverwaltung in den Vereinigten Staaten gemachten Bestellungen von Kriegsmaterial ist von der französischen Regierung **dem Bankhause Morgan übertragen worden.**

Unpolitische Nachrichten.

Autounfall des Grafen Schwerin-Löwitz. Berlin, 24. Juni. Der Präsident des Abgeordnetenhauses wurde heute abend durch einen Automobilunfall verletzt. Sein Kraftwagen stieß an der Ecke der Kreuzung der Straße Unter den Linden und der Wilhelm-Straße mit einer Kraftdroschke zusammen. Graf Schwerin erlitt eine stark blutende Wunde an der rechten Schläfe, konnte sich aber, nachdem er auf der Unfallstation einen Verband erhalten hatte, in seine Wohnung begeben. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen keinerlei Anlaß.

Schadenfeuer im Artilleriedepot. Spandau, 25. Juni. (Drahtber., W.T.B.) Ein Schadenfeuer entstand heute morgen in den frühen Morgenstunden in einem Schuppen des Artilleriedepots in Spandau. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Entstehungsursache unbekannt. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

Tödlich abgestürzt. Hamburg, 24. Juni. Durch einen Sturz vom Kirchturm verunglückte der Dachdecker H. von der Linde aus der Norderstraße; er war bei Reparaturarbeiten auf dem Turm der Friedenskirche in Eilbeck beschäftigt, als plötzlich eine Sprosse der von ihm benutzten Leiter brach. Er stürzte kopfüber in die Tiefe, wo er tot liegen blieb.

Explosion einer russischen Granate. Stettin, 23. Juni. In dem nahen Scheune fanden drei Knaben im Alter von 8 bis 12 Jahren eine Granate russischen Ursprungs. Sie spielten mit dem Geschoß und klopften mit Steinen darauf, bis es explodierte. Die Knaben wurden sämtlich schwer verletzt. Einem Knaben wurde die Wade abgerissen. Inzwischen ist noch ein zweites Geschoß aufgefunden worden.

Mordversuch im Gerichtssaal. Gelsenkirchen, 24. Juni. In einem Termin vor dem Gewerbegericht wurde der 25jährige Maurer Krause mit seiner Klage gegen den Bauunternehmer Engelhardt abgewiesen. Da er darauf ein freches Benehmen zeigte, wurde er in Strafe genommen, worauf er einen Revolver hervorzog und dem Vorsitzenden Amtsgerichtsrat Stemmler eine schwere Schußverletzung am Kopf beibrachte. Ein zweiter Schuß ging fehl. Der Täter wurde verhaftet.

Vom D-Zug überfahren. Dortmund, 24. Juni. Auf der Strecke Dorstfeld-Dortmund wurden heute mittag drei Streckenarbeiter unmittelbar hinter der Station Dorstfeld von dem Vorzug des D-Zuges Nr. 7 überfahren und sofort getötet.

Aus dem Großherzogtum.

⊡ **Schortens**, 24. Juni. **Eine Gemeinderatssitzung** findet am 29. Juni in B. B. Gerdes Wirtshaus in Schortens statt. Verhandelt wird über folgende Punkte: 1. Elektrische Licht- und Kraftanlagen betr.; 2. Wegeangelegnheiten; 3. Vergebung der Klinkeranfuhr der Straße Addernhausen; 4. Vorbelastung der Straße Addernhausen betr.; 5. Anleihe betr.; 6. Steuerstundungen; 7. Vergütung an Zähler für Vorratserhebung der Getreide- und Anbauflächen; 8. Quartiergelder betr.; 9. Antrag des Wirts B. B. Gerdes um Ueberlassung des Drogenschranks gegen Zahlung des halben Anteils von 15 ℳ und Weiterzahlung seines Gehalts; 10. Kartoffeln-Verkauf betr.

⊡ **Schortens**, 23. Juni. **Eine Schulvorstandssitzung** fand am 22. Juni in B. B. Gerdes Wirthause in Schortens statt: 1. Vergebung der Reparaturen und Malerarbeiten an den hiesigen Schulen betreffend. Die Malerarbeiten für die Schule Groß-Ostiem wurden dem Malermeister Johann Janßen in Klosterneuland, für die Schulen Oestringfelde, Roffhausen und Heidmühle dem Malermeister Wilhelm Schütt in Schortens übertragen. — Betr. Kieslieferung, Zimmer- und Maurerarbeiten waren keine Offerten eingereicht worden. Etwaige Reflektanten können sich an den Bauschverständigen Theile Mehnen in Barkel wenden. — Einem Hauptlehrer soll überlassen bleiben, den bewilligten Ofen für seine Wohnung selbst zu beschaffen. Für die Kinder einer hilfsbedürftigen Familie sollen Schulbücher angeschafft werden. — 2. Kooksliefernng betr. Der Lieferant soll beauftragt werden, für die rechtzeitige Lieferung des Koksbedarfs für die Zentralheizung der Schule Jungfernbusch zu sorgen. Es soll festgestellt werden, ob Gas- oder Zechenkoks zweckmäßiger sind. — Der Schuldienerin der Schule Jungfernbusch werden zur Beschaffung von leichtem Feuerungsmaterial und für die freie Heizung für eigenen Bedarf 50 ℳ bewilligt. — Die Schülerzahl hat in den hiesigen Schulen im Monat Mai 1124 betragen. — 3. Schulärztliche Untersuchung. Die diesjährige schulärztliche Untersuchung soll ausgesetzt werden, da der Schularzt zur Fahne einberufen ist.

⊡ **Schortens**, 23. Juni. **Die Ausgabe der Brot- und Mehlkarten** erfolgt am Sonntag, 27. Juni, durch die Bezirksvorsteher in üblicher Weise. Die Karten sind für die Zeit vom 28. Juni bis 25. Juli gültig und von brauner Farbe.

Klebt Rote Kreuz-Marken!

Aufruf!

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Wir bitten um **Beiträge zur Linderung der Not der deutschen Krieger, die in Gefangenschaft geraten sind und der deutschen Volksgenossen, die wegen des Krieges in Feindesland zurückgehalten sind. Die meisten davon sind ohne Mittel und harten Entbehrungen ausgesetzt, wenn ihnen nicht aus der Heimat geholfen wird.**

Ueberall im deutschen Vaterland wird für diesen Zweck gesammelt. **Wir Oldenburger erfüllen eine Ehrenpflicht, wenn wir unsern möglichst reichlichen Teil dazu aufbringen.**

Die Verwendung der Gaben erfolgt durch die Hauptausschüsse in Hamburg und Frankfurt unter Berücksichtigung aller erreichbaren Gefangenenlager und -Bezirke.

Gaben nehmen entgegen:

die Deutsche Nationalbank, Filiale Jever,
die Oldenburgische Landesbank, Filiale Jever,
die Oldenburgische Spar- & Leihbank, Filiale Jever.

Zugleich werden die Angehörigen von Vermißten und Gefangenen aufgefordert, in deren dringendem Interesse sie bei der unten genannten Geschäftsstelle mündlich oder schriftlich anzumelden, soweit das noch nicht geschehen ist. Dort wird auch bereitwilligst nähere Auskunft über die Verhältnisse in den einzelnen Lagern und Bezirken erteilt.

Der Unterausschuß für das Herzogtum Oldenburg.

Pastor Beushausen in Jever, Ratsherr Fortmann, Fräulein E. Graepel, Sattlermeister H. Hallerstede, Syndikus Hartong, Direktor zur Loye, Oberlandesgerichtspräsident Niebour, Kaufmann Fr. Muckelmann, Inspektor Päth, Kommerzienrat Schäfer, Frau Direktorin M. Schröder, Eisenbahnschlosser Siebel, Oberfinanzrat Stein, sämtlich in Oldenburg.

Die Geschäftsstelle befindet sich in Oldenburg, im Gebäude der Staatlichen Kreditanstalt, Gottorpstr. 8, Nebeneingang, und ist an Werktagen des Nachmittags von 4—6 Uhr und außerdem Mittwochs und Sonnabends vormittags von 11—1 Uhr geöffnet.

Vertrauensmann für Jever und Umgegend ist Pastor Beushausen in Jever.

Neueste Nachrichten.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe im Westen. — Neue Fortschritte südlich Slca und am oberen Dnjestr.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Freitag, 25. Juni.

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Nahkampfe südlich von Souchez erbeuteten wir mehrere Maschinengewehre.

Wiederholte feindliche Angriffe gegen die Labyrinth-Stellung wurden abgeschlagen.

Am Westrand der Argonnen brach der Angriff eines französischen Bataillons gegen unsere vorgeschobenen neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammen. Im Nachstoß entrissen wir dem Feinde noch zwei Gräben mit zwei Blockhäusern. 3 weitere Maschinengewehre und 3 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Auf den Maashöhen scheiterten die westlich der Tranchee angesetzten französischen Angriffe vollkommen. Oestlich der Tranchee eroberten wir einen vom Feinde zäh verteidigten Verbindungsgraben zurück.

Bei Leintrey östlich von Luneville wurden kleine feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Das vorgestern eroberte Dorf Kopaczyka wurde wieder geräumt.

Südöstlich Chorzele in der Nähe des Dorfes Stegna drangen unsere Truppen nach hartnäckigem Nahkampf in einen Teil der feindlichen Linie ein und setzten sich darin fest.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Truppen des Generalobersten von Woyrsch haben in der Verfolgung das Waldgebiet südlich Ilza durchschritten.

Die Lage bei den Armeen des Generalobersten von Mackensen ist im wesentlichen unverändert. Nordwestlich von Halicz mußten Teile der Armee des Generals von Linsingen vor überlegenen feindlichen Gegenangriffen bei Martinow auf das südliche Ufer zurückgenommen werden. Weiter stromaufwärts sind wir im fortschreitenden Angriff. Der linke Flügel der Armee steht bei Chodorow.

Oberste Heeresleitung.

Das „koulante" England.

London, 25. Juni. (Drahtber.; W.T.B.) Reuter. England hat den amerikanischen Importeuren eine Verlängerung der Frist gewährt, die eingeräumt wurde, um Güter, für die vor dem 1. März die Kontrakte abgeschlossen worden sind, aus Deutschland zu verfrachten.

Ein kitzliges Thema.

London, 25. Juni. Im Unterhause bezeichnete der Liberale Markham das Verhalten des Kriegsamts in den ersten neun Monaten des Krieges als **eine Schmach.** Es sei unmöglich gewesen, das Munitionsproblem zu lösen. Asquiths Erklärung in Newcastle, daß die Tätigkeit der Armee nur durch den Mangel an Munition gehemmt worden sei, habe **einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.** Die Verheimlichung der Wahrheit sei nur Kitcheners Fehler gewesen, der nicht nur eine Armee habe schaffen wollen, sondern auch die Pressezensur und die Behandlung feindlicher Ausländer übernommen habe. Man solle Presse und Parlament nicht mundtot machen. Als ein anderes Mitglied des Hauses bezüglich der Munitionsfrage **die sofortige Einführung des Staatszwanges** verlangte, erwiderte Asquith, die Erörterung dieser Frage sei nicht zeitgemäß, da sie einen Meinungsstreit hervorrufen würde. Das Haus müsse jetzt nach außen die Einigkeit wahren.

Es ist die höchste Zeit

für unsere Postabonnenten, ihr Abonnement zu erneuern, damit am

1. Juli

keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

Landesbibliothek Oldenburg

Schinkenbeuteltuch, Safttuch
ohne Preiserhöhung.
A. Mendelsohn.

Prima fettes
Sauglammfleisch u. Schweinefleisch
empfiehlt Jakob Feilmann.

Koche auf Vorrat!

Tischlein deck dich
(System Weck)
ist der beste
Einkoch-apparat.
Konservengläser „Unerreicht"
sind in Qualität und Preislage unübertroffen.
Gummiringe
sowie sämtliche Zubehörteile
empfiehlt zu billigsten Preisen
Jever. Adolf Gerken,
Eisenwarenhandlung.

Benzin.
J. H. Cassens.

Eine Partie schönen
geräucherten Speck
und 2 große eiserne Kochtöpfe zu verkaufen.
Nachzufr. i. d. Exp. d. Bl. unt. Nr. 54.

Jeverscher Kriegerverein.
Versammlung
Sonntag den 27. Juni 1915 abends 8 Uhr im Vereinslokal (Schwarzer Adler).
D. V.

Tischler-Zwangsinnung für Stadt und Amt Jever.
Versammlung
der Mitglieder am 27. d. Mts. nachmittags 2 Uhr.
Tagesordnung wird besonderer Umstände halber in der Versammlung bekannt gegeben.
Der Obermeister i. V.

Bahnhofsrestaurant Ostiem.
Sonntag den 27. d. Mts. nachmittags
Gartenkonzert.
Es ladet freundl. ein
Fr. Faß.

Achtung!
Ich verkaufe fortan jeden Sonnabend frische Schellfische, Schollen und geräucherte Schellfische vormittags bei Maler K. Döring. Nachmittags Verkauf in Schortens. H. Christlienen.

Damen- u. Kinderwäsche,
sowie sämtliche
Erstlingswäsche
empfiehlt zu billigsten Preisen
Neuestr. Adolf Bley Nchflg.,
vorm. J. W. Schleemilch.

Klavierstimmen
erstklassig und fachmännisch.
Leo Hezger, Oldenburg,
langjähr. techn. Leiter u. 1. Stimmer b. Hegeler & Ehlers.
Aufträge für Jever u. Jeverland nimmt Herr Organist Schmidt, Jever, entgegen.
Diplom für hervorrag. Leistungen.

20 Arbeiter
gesucht. Stundenlohn 60 Pfg.
Friedr. von Hof,
Wasserwerk Moorhausen bei Jever.

Aussteuer-Artikel.
Welche Vorteile bieten wir ?
Durch günstigen Einkauf billige Preise.
Eine ausserordentlich grosse Auswahl.
Nur erstklassige erprobte Qualitäten.
Die grösste Bürgschaft für Haltbarkeit.
Unser **Spezial-Katalog** überzeugt von unserer **Leistungsfähigkeit.**
Betten, Bettfedern und Daunen-Inlettstoffe sind **Vertrauensartikel.**
Leinen — Halbleinen — Hemdentuche — Handtücher — Tischzeuge sind nur infolge günstiger Abschlüsse billig zu verkaufen.
Unsere **Damen-Leib-Wäsche** ist ausserordentlich beliebt.
A. G. Gehrels & Sohn,
Versand von 15 Mk. an — franko. — Oldenburg i. Gr. Muster- und Auswahl-Sendungen sofort.

Grabdenkmäler
empfiehlt in allen Steinarten
B. Müller,
Jever, beim Friedhof.

Aufforderung.

Es wird höflichst gebeten, alle die sich im Haushalt vorfindenden leeren Selterflaschen baldigst dorthin zurückzuliefern, wo diese entnommen sind. Ist der Lieferant nicht zu ermitteln und wohnt der Eigentümer der Flasche zu weit entfernt, so liefert man die Flaschen an eine der nächsten Wirtschaften ab, wo sie von uns abgeholt und ausgetauscht werden.

Man wolle bedenken, daß die Flaschen für den Mineralwasserfabrikanten einen großen Wert haben, während sie in den Haushaltungen wertlos herumstehen.

Ganz besonders machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Verwendung der Flaschen im Haushalt nicht erlaubt ist, daß vielmehr jede mißbräuchliche Benutzung sehr strenge bestraft werden kann.

Verein der Mineralwasserfabrikanten für das Herzogtum Oldenburg.

Unsere Gärtnereien sind fortan des Abends um **8 Uhr** und des Sonntags von **10 Uhr morgens** an geschlossen.
Wilh. Detert.
Wilh. Hinrichs.
Aug. Windels.

Kohlenkontor Neuer Markt 1.
Aufträge auf eine beschränkte Anzahl Waggons
Ia Maschinentorf
nimmt entgegen Johann B. Wiggers.

400 Zentner Z-Briketts
stehen Sonnabend und Montag zur gefl. Entnahme bei meinem Schuppen an der Bahn. Weitere 2 Ladungen dieser vorzüglichen kohlehaltenden Briketts treffen in den nächsten Tagen ein.
Joh. B. Wiggers.

Strohhüte
zu billigen Preisen empfiehlt
Jever, Neuestr. B. Dettmers,
Spezialgeschäft für Herren-Garderobe.

Lüstrejacketts
(leichte Sommer-Jacken)
in neuer Auswahl eingetroffen.
Jever, Neuestr. B. Dettmers,
Spezialgeschäft für Herren-Garderobe.

Maco-Hemden,
Maco-Hosen,
Ersatz-Hemden,
Sport-Hemden,
Sport-Gürtel,
Sport-Vorhemden
in großer Auswahl empfiehlt
Jever, Neuestr. B. Dettmers,
Spezialgeschäft für Herren-Garderobe.

Keine Fleischteuerung! Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pf.
Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) **Ochsena-Extrakt,** Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugedeckt in einem Topfe eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsena-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen **Fleischsuppe,** und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von **Fleischstücken** angenommen.
Ochsena ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte
in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—
" " " 1/2 " " " 1.10
Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Prima Sauerkraut
empfiehlt
Schortens. L. H. Hinrichs.

Todesanzeigen.

Erhielten heute die traurige Nachricht, daß unser einziger heiß geliebter Sohn und Bruder, Schwager u. Onkel,
der Unteroffizier der Reserve
Dorus Aper,
am 8. Juni bei einem Gefecht im Walde von . . . im beinahe vollendeten 26. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.
In tiefer Trauer
Harm Aper und Frau nebst Kindern.
Tettens, den 24. Juni.

Freitagmorgen 5 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit unsere kleine liebe Tochter und Schwester
Gretchen
im Alter von 5 1/2 Jahren, was wir mit tief betrübtem Herzen zur Anzeige bringen.
H. Münkewarf u. Frau nebst Kindern.
† † †
Die Beerdigung findet Dienstagnachmittag 2 1/2 Uhr vom Sterbehause, Feldhausen, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern abend entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Johanne Dorothea Takenberg
geb. Willms
im Alter von 58 Jahren.
Im Namen aller Angehörigen:
A. Takenberg nnd Kinder.
Wiarden, 24. Juni 1915.
† † †
Die Beerdigung findet Montag den 28. d. Mts. nachmittags 4 Uhr statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Familie Harms.
Leonore Lübben, Braut.
Familie Lübben.
Sophiengroden und Fedderwarden.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 147. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonnabend, 26. Juni 1915.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Wille zum Durchhalten.

Berlin, 25. Juni. (Drahtber., W.T.B.) In der „Post" heißt es: Die Losung, womit gestern das preußische Abgeordnetenhaus (über dessen gestrige Sitzung wir in morgiger Nummer nachträglich berichten werden, die Red.) auseinanderging, ist: **Durch bis zum großen Sieg!** Immer stärker werde **das Verlangen des Volkes nach einem Kriegsziel, das der Größe der gebrachten Opfer entspreche.**

Bundesratsverordnungen.

Berlin, 24. Juni. Der Bundesrat hat heute seine Zustimmung erteilt zum Entwurf einer **Verordnung über den Verkauf von Fleisch- und Fettwaren durch die Gemeinden,** dem Entwurf einer Verordnung über den Aushang von Preisen im Kleinhandel, dem Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Handelsbeziehungen zu der Türkei, der Vorlage betreffend den Widerruf der Erlaubnis zur Beförderung von Auswanderern, und der Vorlage betreffend Ergänzung der Verordnungen über die Ueberwachung der zwangsweisen Verwaltung ausländischer Unternehmungen.

Berlin, 24. Juni. Bei dem Verkauf der durch die Gemeinden aufgespeicherten Vorräte von Dauerwaren hat stellenweise die erleichterte und billige Bezugsmöglichkeit zu einem **mißbräuchlichen Weiterverkauf zu höheren Preisen** geführt. Um diesem Mißstande abzuhelfen, hat der Bundesrat den Gemeinden das Recht eingeräumt, **den Weiterverkauf oder die Abgabe von Fleisch- und Fettwaren zu verbieten** oder zu beschränken **sowie** bei Gestattung des Weiterverkaufs die Preise festzusetzen.

Dernburgs Rückkehr.

Christiania, 25. Juni. (Drahtber., W.T.B.) Nach einem Telegramm aus Bergen ist Dernburg gestern abend an Bord des Dampfers „Bergensfjord", der (wie gemeldet) von den Engländern zur Untersuchung nach Kirkwall gebracht worden war, **in Bergen angekommen.** Er verweigerte den Ausfragern jede Auskunft.

Berlin, 24. Juni. Der frühere Kolonialstaatssekretär Dernburg hat an seine Angehörigen ein Radiotelegramm vom Dampfer „Bergensfjord" gesandt, in dem er mitteilt, daß er voraussichtlich **am Sonnabend mit seiner Gemahlin in Berlin eintreffen wird.** Der Dampfer „Bergensfjord" wurde heute in Bergen erwartet.

Oesterreich-Ungarn.

Das Los der Kriegsgefangenen in Serbien.

Wien, 24. Juni. Auf Veranlassung des österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes traf der Vorstand der Wiener Auskunftstelle zugunsten der Kriegsgefangenen Baron Spiegelfeld mit dem Vizepräsidenten des serbischen Roten Kreuzes Oberstleutnant Subotic unlängst in Sofia zusammen, um Maßnahmen zur Besserung des Loses der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Serbien zu erörtern.

Belgien.

Die Arbeitslosigkeit.

Brüssel, 19. Juni. Nach holländischen Zeitungen beträgt die Zahl der Beschäftigungslosen in ganz Belgien 700 000 Seelen, wovon die meisten der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last fallen.

Schweiz.

Handelsschikanen der Entente.

Paris, 24. Juni. Ebenso wie England Schritte unternommen hat, **die Ausfuhr nach neutralen Ländern bedeutend einzuschränken,** gehen jetzt auch Frankreich und Italien daran, Maßregeln zu ergreifen, um **zu verhindern, daß Baumgut über neutrale Länder nach Deutschland gelangt.** Italien verlangte von der **Schweiz,** die strengste Ueberwachung über alle Waren auszuüben, die von Italien nach der Schweiz eingeführt werden. Das gleiche Verlangen wurde von Frankreich und England an **Holland** gestellt.

Großbritannien.

Austausch der Kriegsinvaliden und Sanitäter.

London, 24. Juni. (Unterhaus.) Lord Robert Cecil erklärte auf eine Anfrage, es sei mit der deutschen Regierung ein **Austausch von Sanitätspersonen und zum Dienst unfähiger Kriegsgefangenen** vereinbart worden und würde anfangs nächster Woche ausgeführt werden.

Werbebüros für Munitionsarbeiter.

London, 24. Juni. (Reuter.) Lloyd George hat eine **besondere Abteilung** im Munitionsministerium **für die Anwerbung von Arbeitern** eingerichtet. In allen großen Städten ist ein besonderer Stab tätig, um gelernte Arbeiter anzuwerben, die sich für sechs Monate binden und sich verpflichten, in den ihnen angewiesenen Munitionsfabriken zu arbeiten. Es bestehen bereits 400 solcher Werbebureaus.

Frankreich.

Die Auflösung des Gefangenenlagers in Dahome.

Paris, 24 Juni. Die deutschen Kriegsgefangenen in Dahome werden aus Gesundheitsrücksichten aus den dortigen Gefangenenlagern nach Nordafrika geschafft. Die ersten Transporte sind bereits unterwegs.

Die deutschen Gegenmaßregeln — bekanntlich wurden 3000 französische Kriegsgefangene für Moorkultivierungen herangezogen als Vergeltung für die unmenschliche Behandlung der Deutschen in Dahome — haben also auch hier wieder **prompt gewirkt.**

Das Kriegsvorsorge-Gesetz angenommen.

Paris, 25. Juni. (Drahtber., W. T. B.) Der Senat hat den Gesetzentwurf über die Nachbewilligung für 1915 zwecks **Verproviantierung der Zivilbevölkerung** angenommen. Der Entwurf zieht die Bestandsaufnahme des Getreides und die Festsetzung von Höchstpreisen zum Zweck der Vermeidung von Spekulationen vor.

Kindische Rachsucht.

Paris, 24. Juni. Vier deutsche Mitglieder der Academie des Médicins in Paris, die Professoren Röntgen, Behring, Fischer und Ehrlich, wurden in geheimer Sitzung gestern auf Antrag des Berichterstatters Blanchard ausgeschlossen.

Italien.

Italienische Preßangriffe gegen den Papst.

Lugano, 24. Juni. Zu den Veröffentlichungen der „Liberté" über ein Gespräch mit dem Papst liegt eine indirekte Bestätigung des „Osservatore Romano" vor, der nur einzelne Unrichtigkeiten erwähnt. Die Ausführungen der italienischen Presse kennen jetzt keine Grenze mehr. Das offiziöse „Giornale d'Italia" schlägt gegenüber dem Papst einen Ton wie gegen einen Verbrecher an. Auch der Regierungsbericht, der die Schuld an der beklagten Verletzung des Briefgeheimnisses auf Oesterreich schieben will, kann natürlich die Lage nicht retten. **Der Gegensatz zwischen dem Quirinal und dem Vatikan** lebt in voller Schärfe wieder auf.

Griechenland.

Italienische Brunnenvergifter.

Berlin, 25. Juni. (Drahtber., W. T. B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg." bringt unter dem Titel „Italienische Lügenarbeit in Athen" eine Blütenlese lügenhafter Nachrichten, mit denen die Athener Zeitungen von Rom aus gespeist werden.

Gegen Venizelos.

Bukarest, 24. Juni. Aus Athen wird hierher gemeldet, daß **parlamentarische Verhandlungen** im Gange seien, **um einen Block der alten Parteien gegen Venizelos zustande zu bringen.**

Türkei.

Eine Operation des Sultans.

Konstantinopel, 24. Juni. Das Pressebüro übermittelte den Blättern den folgenden von vorgestern datierten Bericht des ersten Leibarztes des Sultans über die Krankheit des Herrschers: Da Seine Majestät der Kalif seit einiger Zeit **an einem Blasenleiden leidet,** wurde infolge wiederholter von dem aus Berlin berufenen Professor Dr. Israel und den behandelnden Aerzten abgehaltenen Beratungen, deren Ergebnis in den am 20. und 22. Juni unterbreiteten ärztlichen Berichten dargelegt ist, einstimmig beschlossen, daß mit Gottes Hilfe eine Operation vorgenommen werden müsse. Die Operation wird Donnerstag stattfinden.

Konstantinopel, 25. Juni. (Drahtber., W. T. B.) Der Bericht des kaiserlichen Chefarztes lautet: Heute morgen operierte Prof. Israel im Beisein der Aerzte, die an der Konsultation teilgenommen hatten, den Sultan. **Zwei Steine,** die sich in der Blase fanden, **wurden entfernt.** Der Zustand des Herrschers ist ausgezeichnet.

Portugal.

Kriegskundgebungen in Lissabon.

Genf, 24. Juni. Nach einer Meldung der Agentur „Fournier" haben in Lissabon **neue Kriegskundgebungen** für die Dreiverbandsmächte stattgefunden.

China.

Englands Handelsneid.

London, 25. Juni. (Drahtber., W.T.B.) Das Handelsamt beschloß, daß **der Geschäftsverkehr mit den Deutschen in China aufzuhören habe.**

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 25. Juni.

* **Eine gemeinsame Sitzung der Ortsgruppen des Guttempler-Ordens in Jever,** Heidmühle, Rüstringen, Wilhelmshaven, Varel und Umgebung findet, wie man uns mitzuteilen bittet, am Sonntag, 4. Juli, im Gasthaus Schütting in Jever statt. Gastgebender Verein ist die Ortsgruppe Jever. Neben anderem wird sich die Versammlung vor allem mit einer Anzahl durch den Krieg in den Vordergrund gestellter wichtiger Fragen beschäftigen. Als Vertreter des 12. Distrikts (Bremen, Hannover, Unterwesergebiet, Oldenburg) wird der Vorsitzende, J. von Känel, Bremen, erscheinen.

.:. **Rüstringen,** 25. Juni. **Ein Blumentag** soll hier am Sonntag den 4. Juli abgehalten werden. Zum Verkauf werden Rosen, künstliche Margaretenblumen und Postkarten gelangen. Die Stadt wird in rund 60 Bezirke eingeteilt werden. — **Butterpreiserhöhung.** Die Molkerei Neuende erhöhte den Preis für ein Pfund Butter von 1,80 auf 1,90 M.

§ **Oldenburg,** 24. Juni. **Eine praktische Erfindung** hat der Privatmann Diedrich Sparenberg in Eversten gemacht, der bereits des Oefteren eine besondere Findigkeit bewies. Es handelt sich um eine knopflose Unterkleidung. An Stelle der Knopfverschlüsse sind Zwickel aus elastischem Zeug in den Stoff des Hemdes, der Unterjacke oder dergl. eingesetzt. Das Verpassen von Militärkleidung gestaltet sich dadurch wesentlich einfacher. — **Kriegsveteran von 1870-71 Harms †.** Der im ganzen Herzogtum und über seine Grenzen hinaus bekannte 1. Vorsitzende des Oldenburger Veteranenvereins, Gendarm a. D. Hinrich Anton Harms ist nach längerem Kränkeln im Alter von fast 70 Jahren gestorben. Er genoß in den Kreisen der Veteranen und der Bürgerschaft großes Ansehen und war ein Mann mit seltener Vaterlandsliebe.

§ **Oldenburg,** 24. Juni. **Raddiebstähle** werden hier mit großer Frechheit in Mengen begangen. Ein biederer Meister der Zunft des Hans Sachs' war eben in die Post gegangen, um Briefmarken zu kaufen. Als er wieder hinaus trat, war sein Rad weg. Glücklicherweise hatte er ein besseres zu Hause. Sein nächster Gedanke war, mit diesem nach einem Geschäft zu fahren, um ein Schloß zu kaufen. Unvorsichtigerweise stellte er das Rad in den Flur des Geschäftshauses hin. Als er wieder aus dem Laden trat, war auch dies Rad verschwunden. — **Eine besondere Auszeichnung** erhielt der Offizierstellvertreter Willi Jürgens vom Inf.-Reg. Nr. 91, nämlich die Kaiser Franz-Joseph-Tapferkeitsmedaille. Das Eiserne Kreuz und das Friedrich-August-Kreuz hatte er schon früher erworben.

* **Golzwarden,** 24. Juni. **Ein Riesenschwein.** H. Lübben in Sürwürden hat dieser Tage ein 575 Pfund schweres Schwein zu 114 M für 100 Pfund Lebendgewicht an die Schlachter Böning und Kimme in Brake verkauft. Für das Schwein sind mithin 650,50 M bezahlt worden, ein Preis, wofür man früher eine gute Milchkuh kaufen konnte. Sowohl der Preis, als auch die Tatsache, daß es noch so schwere Schweine gibt, erregt begreifliches Aufsehen; der Vorfall ist denn auch in der hiesigen Kirchenchronik verzeichnet worden.

* **Schneiderkrug,** 24. Juni. **Neues Bahnhofsgebäude.** Einem lange gehegten Bedürfnisse entsprechend, wird auf Station Schneiderkrug demnächst ein mit allen Anforderungen der Neuzeit ausgestattetes Bahnhofsgebäude errichtet werden. In dem geräumigen Zweistockgebäude sollen sämtliche Beamten Wohnung erhalten und große mit den besten hygienischen Einrichtungen versehene Warteräume geschaffen werden.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 25. Juni. **Teure Pferde.** Ein hiesiger Holzhändler verkaufte zwei Pferde zum Preise von je 3000 M an die Bavaria-Brauerei.

* **Leer,** 24. Juni. **Der Glockenklöppel ausgesprungen.** Beim Läuten der Glocken anläßlich der gestern abend gemeldeten Wiedereroberung von Lemberg entfiel der Glocke des lutherischen Kirchturms der Klöppel. Der Unfall hatte erfreulicherweise keine weiteren Folgen.

* **Westeraccum,** 24. Juni. **Arbeitsjubiläum.** Der Arbeiter Heinrich Tholen aus Dornum erhielt gestern von der Königl. Landwirtschafts-Gesellschaft in Hannover, für Dienste bei den Herren Landwirten J. W. Cremer und dessen Sohn Enno Cremer in Buterhusen, ununterbrochen **35 Jahre in Tätigkeit,** ein Diplom und eine silberne Denkmünze, mit der Aufschrift „Für treue Dienste".

* **Cuxhaven,** 24. Juni. **Ein Brand** entstand in Berensch im Anwesen von Hermann Ostendorff dort-

Landesbibliothek Oldenburg

selbst. Das Feuer entstand durch ein vierjähriges Kind, das mit Streichhölzern spielte. Das verheerende Element griff mit großer Schnelligkeit um sich und legte in kurzer Zeit das Gewese, Wohnhaus und Scheune, vollständig in Asche. Vieh ist bei dem Brande nicht mit umgekommen. Auch war die Scheune glücklicherweise leer von Futtervorräten.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht Oldenburg.

4. Sitzung Mittwoch, 23. Juni, vormittags.

§ **Ein Brandstiftungsversuch,** begangen am 18. Dez. 1914 in Varel, wird dem 42jährigen, aus Pasewalk stammenden Eisendreher Theodor Karl Reinhard Riesbecke zur Last gelegt. Zu der Verhandlung sind etwa 25 Zeugen und der Vorsteher des hiesigen Nahrungsmitteluntersuchungsamtes Dr. Uster als Sachverständiger geladen. Auf dem Gerichtstische stehen eine Menge von Töpfen, Flaschen und eine Petroleumkanne, unter dem Tische erblickt man ein Stück Bettstelle und eine Kiste als weitere Beweisstücke. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld; er ist noch unbestraft. Nachdem er in Hamburg und auf der Werft in Wilhelmshaven gearbeitet hatte, kam er nach den Hansawerken in Varel. Dort verheiratete er sich und erwarb vor einigen Jahren ein Haus an der Koppenstraße. Es handelt sich um ein von der Fabrik erbautes Gebäude im Werte von reichlich 8000 M. Er hatte darauf erst 114 M abgetragen. Das für etwa 2000 M gekaufte Mobiliar wurde mit 3500 M versichert, wie er und seine Frau bekunden, auf Anregung des Agenten so hoch. Zu Anfang 1914 hielten sie Quartierleute, nach Beginn des Krieges mußten diese aber eintreten. Im November verreiste die Frau des Angeklagten nach Pasewalk und bald nach ihrer Abreise siedelte der Angeklagte zu seiner in seiner Nachbarschaft wohnenden Schwiegermutter über. Seine Anzüge und einige Betten wurden auch dorthin gebracht. In der Nacht zum 18. Dezember, einem Freitage, entstand nun in dem unbewohnten Hause Feuer. Die Nachbarn gewahrten es und einer klopfte an die Tür des Hauses der Schwiegermutter. Diese stand auf und weckte den Angeklagten. Er stürmte nach seinem Hause, hatte aber den Schlüssel vergessen, so daß ein Fenster eingeschlagen werden mußte. Während der Angeklagte zurücklief, um den Schlüssel zu holen, stiegen einige Leute in das Haus ein. Sie entdeckten nun an fünf Stellen (unter Betten und Sofas) Gefäße, die mit Petroleum gefüllt waren, welches brannte, und die Möbel standen auch bereits zum Teil in Flammen. Der Brand wurde, da inzwischen auch die Feuerwehr eingetroffen war, rasch gelöscht, so daß ein erheblicher Schaden nicht entstanden ist. Eine Brandstiftung liegt — auch nach Ansicht des Angeklagten — sicherlich vor. Er behauptet aber, eine fremde Person müsse sie, vielleicht aus Feindschaft gegn ihn, ausgeführt haben. Die Anklage stützt sich auf eine Reihe verdächtiger Umstände, auf Grund deren der Staatsanwalt das Schuldig beantragt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Schiff, sucht ihre Beweiskraft zu mindern. Nach längerer Beratung verneinen die Geschworenen die Schuldfrage, der Angeklagte, der länger als ein halbes Jahr in Untersuchungshaft gewesn ist, wird kostenlos freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

Damit ist die diesmalige Schwurgerichtsperiode erledigt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Juni. Auf der Tagesordnung steht der Antrag Brütt über die **Volksernährung und die wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen.**

Abg. **Hoesch**-Neukirchen (kons.): Die Kommission hatte sich nicht so sehr mit der Vergangenheit zu befassen, als mit der Sorge, wie wir **für das nächste Jahr genügend Lebensmittel beschaffen** konnten. Wichtig war vor allem eine Vorsorge für eine ausreichende Feldbestellung. Das Vorgehen unserer Reichsverwaltung in den Ernährungsfragen gibt uns **die Sicherheit, daß unser Volk bei einer noch so langen Dauer des Krieges stets genügend Lebensmittel haben wird.** Wir wünschen, daß die Ernährung des Volkes, einschließlich des Heeres und der Marine, nach folgenden Grundsätzen geregelt werde: Die Kommunalverbände sind mit weitestgehender Bewegungsfreiheit als selbständige Wirtschaftsverbände zuzulassen. An Stelle der Kriegsgetreidegesellschaft tritt **die Reichsgetreidestelle,** welche der Aufsicht des Reichskanzlers untersteht und einen Beirat erhält, in dem Landwirte und Verbraucher gleichmäßig vertreten sind. Es hat sich herausgestellt, daß **eine Höchstpreisfestsetzung ohne Beschlagnahme nicht durchführbar** ist. Die Höchstpreise für Getreide, Mehl, Brot usw. sind so zu bemessen, daß ungerechtfertigte Gewinne vermieden werden. Im ersten Kriegsjahre waren die Mehlpreise bis März von 220 M bis auf 440 M gestiegen; sie hatten sich also **verdoppelt.** Durch die Tätigkeit der Kriegsgetreidegesellschaft ist es gelungen, **den Mehlpreis jetzt auf 320 M zu bringen.** Die **Schwierigkeiten in unserer Kartoffelversorgung** sind dadurch entstanden, daß man zunächst einen Höchstpreis festgesetzt hatte, der nur etwa die Hälfte des damaligen Futterwertes der Kartoffel für die Landwirte ausmachte. Durch die letzten Feststellungen der Bestände ist eine gewisse Beunruhigung entstanden, die zu einer falschen Maßnahme führte, nämlich zu einer **viel zu weit gehenden Abschlachtung der Schweine.** Dann **die Pferdezucht.** Es besteht die Gefahr, daß wieder auf eine zwangsweise Pferdeaushebung wie zur Friedenszeit und mit denselben Preisen zurückgegriffen wird. Aus den besetzten Gebieten müßten mehr Pferde eingeführt werden. **Die Zahl der Schweine ist furchtbar deziert.** Von 25 Millionen Schweinen sind 8 700 000 abgeschlachtet worden. **Die Fleischnot wird daher nicht gering sein.** Die Preistreiberei ist zum Teil zurückzuführen auf die überall zugleich einsetzende Nachfrage der Städte. **Der Rinderbestand ist ja sogar noch vermehrt worden.**

Abg. **Hirsch**-Essen (natl.) berichtet über die Lage der Industrie, die nicht glänzend sei. Trotzdem werde durchgehalten werden. Im Bergbau sind die Verhältnisse befriedigend. Erfreulich ist es auch, daß die Heeresverwaltung das Handwerk bei ihren Lieferungen beteiligt hat.

Abg. **Lippmann** (freis. Volksp.): Bei den Kriegslieferungen ist durch das **Herandrängen von Nichtfachleuten** der ehrbare Kaufmannsstand, vor allem aber auch die Heersverwaltung selbst geschädigt worden.

Abg. Dr. **Bönisch** (Zentr.) berichtet über die Lage des Handwerks. Diejenigen Handwerker, die zu den Kriegslieferungen herangezogen worden sind, haben geradezu eine große Blütezeit erlebt, während die nicht an diesen Lieferungen Beteiligten, wie Maurer, Maler, Glaser, Bauklempner und Bautischler, fast zum Erliegen getroffen sind.

Abg. Dr. **Schröder**-Kassel (natl.): Bei der Prüfung der Bedürftigkeit der Familien der Kriegsteilnehmer darf nicht zu engherzig verfahren werden. Man muß den Familien das Notwendigste zum angemessenen Lebensunterhalt gewähren und darf kleine Ersparnisse bis zu 3000 M nicht in Rechnung ziehen.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag, 24. Juni, 11 Uhr vertagt.

Der Präsident schlägt vor, an den Oberkommandierenden der österreichisch-ungarischen Armee einen Glückwunsch des Hauses anläßlich der Wiedereroberung Lembergs und der Befreiung Galiziens von der Fremdherrschaft zu senden. (Allgemeine Zustimmung, Bravorufe.)

Ein französischer Offizier über das französische Heer.

In dem Tagebuch eines gefangenen französischen Offiziers finden sich die folgenden, hier in wortgetreuer Uebersetzung wiedergegebenen Aufzeichnungen:

„Ein Wald von Hyazinthen, Anemonen und Vögeln. Der Wind singt leise in den Zweigen der Birken, die sich sacht in seinem schmeichelnden Hauche wiegen. Die wilden Kirschen blühen, ich habe mir einen ganzen Strauß Hyazinthen an die Feldbinde gesteckt. Ich setze mich auf einen bemoosten Stein und bin ganz allein, ganz allein in der träumerischen Stille dieses Nachmittags: ist es möglich, daß die dumpfen Schläge, die der Wind von Norden herüberträgt, wieder Kanonenschüsse sind, dieselben Kanonen, die in der flandrischen Hölle donnerten?

Hier wäre es idyllisch, wenn nicht die garstigen Dinge wären, die es auch in Friedenszeiten gibt: die Bitterkeit, mit der man die Kriegskreuze den Schreiberseelen und Bedienten hinter der Front verliehen sehen muß, den Kerlen, die dem Oberst den Wein einschenken, während unsereins im Granatfeuer steht; die Kriegskreuze, die man dem einfachen Soldaten vorenthält, der im Schützengraben seine Haut zu Markte trägt, um einem verwundeten Kameraden das Leben zu retten. Alles wird in diesem wohlorganisierten Kriege von den Leuten dahinten vereinnahmt, die Menschen, die Vorteile, die Tabakspakete und der Champagner, die neuen Uniformen, die Tressen und die Kriegskreuze. Vorne kommt überhaupt nichts hin, als was von den Boschen kommt. Einen von uns Offizieren hat man antreten lassen, um von ihm im Namen des Ministers Rechenschaft für einen Brief zu fordern, in dem er geschrieben hatte, seine Leute hätten keine Lust mehr, und ich selbst bin gestern zartfühlend gefragt worden, ob ich nicht vielleicht einmal in meiner Korrespondenz unvorsichtig gewesen sei, und ob nicht etwa die Zurücksetzung, die mir zuteil geworden, auf diese Weise zu erklären wäre.

Der Oberbefehlshaber ruft uns eines Tages zusammen, um uns Vorwürfe darüber zu machen, daß wir nicht rücksichtslos genug seien, und um uns zu befehlen, daß wir den Mannschaften den Haß gegen alles Deutsche predigen sollten. „Machen Sie den Haß Ihren Soldaten zur Pflicht, pflanzen Sie ihn in Ihre Familien, erziehen Sie Ihre Kinder zum Haß.“ Und zum Schluß verbietet er uns das Odol, die Osramlampen und die Maggisuppen. — Ich übertreibe nichts und füge nichts hinzu. Ich aber, ich verstehe meine Leute, und weiß

Schwester Gerlinde.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

6) **(Fortsetzung.)**

„Haben Sie das immer gekonnt, Schwester?“ fragte Sölves junge Stimme etwas zaghaft über den Tisch herüber, „auch als Sie noch ganz jung waren? So jung wie ich?“

Schwester Gerlinde sah freundlich in die Grauaugen der kleinen Blonden, die so erwartungsvoll an ihr hingen, unbeirrt davon, daß Winifred ihr verstohlene Zeichen machte, zu schweigen.

„Nein, Komtesse,“ antwortete Schwester Gerlinde, „als ich so jung war wie Sie, meinte ich auch, der Kummer der ganzen Welt laste auf mir, und kein Weg führe mich je wieder aus Trübsal und Finsternis ans helle Sonnenlicht, wenn mich ein Herzeleid traf. Heute weiß ich, daß an jedem Leidenspfad noch eine Blume blüht. Wir müssen sie nur recht erschauen und sie dankbar zu pflücken verstehen.“

Sölve seufzte komisch erleichtert auf und nickte der Schwester Gerlinde lächelnd zu, als wollte sie sagen:

„Da ist also bei mir Hopfen und Malz noch nicht verloren.“

Der Graf aber, der bis jetzt geschwiegen, fragte plötzlich, von seinem Teller aufsehend, scharf:

„Wissen Sie das so genau, Schwester, daß auf jedem Leidenswege noch eine Blume blüht? Ich sage Ihnen, es gibt dornige Lebenspfade, an denen nichts zu entdecken ist als verdorrtes Gras.“

Ein sonniges Lächeln huschte um Schwester Gerlindes Lippen und sie erwiderte, während die Gräfin mit einem besorgten Blick auf ihren Sohn die Tafel aufhob:

„Wie jedes Jahr der Frühling alles neu belebt, wie sich auch aus dürrem Holz noch eine Knospe zum Licht drängt, wie alles in der Natur dem ewigen Wechsel untertan ist, so kann aus Leid und Not die Blume des Glückes sprießen, sofern wir nur selber ernstlich unser Heil wollen.“

Der Graf erging sich in einer ironischen Verbeugung gegen die Schwester. In seinen grauen, etwas tiefliegenden Augen mit den dunklen, über der Nase zusammengewachsenen Brauen, die so eigen gegen das helle Haar abstachen, lag es wie ein Drohen.

„Sie müssen ja Ihrem Willen eine ganz gewaltige Macht zutrauen, Schwester,“ spöttelte er. „Ich weiß nur, daß unser Wille oft schon an Kleinigkeiten zersplittert.“

„Wie öde,“ meinte Komtesse Winifred zu Baron Söderborg, der ihr den Arm gereicht hatte, um sie in das Nebenzimmer zu führen. „Die Schwester redet ja wie ein Buch, und Papa, der immer schweigt, fällt wirklich darauf rein und geht ins Zeug für Dinge, die ihm doch total gleichgültig sind.“

„So, meinen Sie wirklich, Komtesse?“ fragte Dirck von Söderborg, den Arm des schönen Mädchens fester an sich ziehend, mit fast väterlich gutmütigem Spott.

Winifred riß ungestüm ihren Arm aus dem seinen und stampfte mit dem Fuße auf.

„Sie sollen mich nicht so beleidigend ansehen, Baron, ich dulde es nicht. Sind Sie so oft hier, nur um mich zu ärgern?“ sprudelte sie hervor, und ein Tränenschleier legte sich über die samtdunklen Augen.

Söderborg bot ihr gleichmütig eine Zigarette an, die Winifred auch mechanisch nahm. Und während sie mißmutig die Zigarette an dem dargereichten Feuer entzündete, meinte er lächelnd:

„Sie ärgern sich meistens nur selber, beste Komtesse. Die Schwester da scheint mir aber wirklich das unfehlbarste Glückselixier in der Tasche zu haben: Für andere leben. Wie denken Sie sich das ungefähr, Komtesse?“

Winifred lachte hell auf.

Seltsam klang das Lachen in dem hohen, dunkel getäfelten Raum.

„Ich glaube, Baron, die Sonne Afrikas hat Ihr Hirn ausgedörrt. Wissen Sie mir nichts Besseres zu sagen?“

Sie hatte sich an einem kleinen Tischchen niedergelassen, das eine Bein leicht über das andere gezogen und sah nun herausfordernd in das braune Gesicht Söderborgs, der sich lächelnd zu ihr herniederbeugte.

„Was sollte ich Ihnen auch sagen können, Komtesse? Höchstens vielleicht, daß ich Sie liebe. Aber das würden Sie doch nicht hören wollen. Sie würden vielleicht nach mir schlagen, oder lachend die schönen Schultern zucken! Beruhigen Sie sich, denn Sie haben dergleichen nicht nötig, allergnädigste Komtesse. Ich sage nichts. Ich werde mir doch nicht leichtfertig dero allerhöchste Ungnade zuziehen.“

Mit vergnügtem Lächeln beobachtete er, wie Winifred mit einem einzigen Ruck das kostbare Taschentuch, das sie in der Hand hielt, in zwei Stücke zerriß.

„Wie schade,“ bedauerte Söderborg, das zerstörte kleine Kunstwerk tiefsinnig betrachtend. „Es ist ein Glück, daß Sie reich sind, Komtesse, und Ihr Vater so gütig. Wenn meine Frau oder meine Tochter sich dergleichen Passionen leisteten, ich kürzte ihnen für diesen kleinen Wutanfall den angerichteten Schaden einfach am Nadelgeld.“

„Da bin ich froh, daß ich weder Ihre Frau noch Ihre Tochter bin,“ kam es prompt von den roten Mädchenlippen zurück. „Ueberhaupt, machen Sie sich nicht lächerlich mit Ihren Erziehungskünsten, Baron — Sie langweilen mich sträflich!“

Sie stand schnell auf und schritt zu dem kleinen Eckdivan, wo Sölve mit dem Hauslehrer beim Kaffee die gewohnte Partie Schach spielte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

was sie gern hören möchten: „Ihr habt es lange schlecht gehabt — ihr werdet es auch wieder besser haben. Hier habt ihr Hosen, Stiefel, Tabak. Ihr möchtet gern so bald wie möglich nach Hause, ihr seid Väter und Großväter und seid nicht zu Marsjüngern geschaffen. Aber haltet noch eine Zeitlang in den Gräben aus: zur Heuernte könnt ihr daheim sein."

Statt dessen ruft man die Leute zusammen, um ihnen zu sagen: „Ihr habt euch in Flandern anständig geführt, jedoch habe ich in Ypern öfters Leute angetroffen, die nicht vorschriftsmäßig angezogen waren und nicht militärisch grüßten." Wenn ich daran denke, daß wir sechs Monate lang in dem schrecklichen Ungemach des flandrischen Winters einen Abschnitt gehalten haben, der acht Tage nach unserm Weggang verloren ging! Die ganze Yßermündung gehört jetzt den Boschen, alle die Orte, wo wir so viel ausgestanden haben: die Spitze von Langemarck, wo wir in dem Leichenwasser faulten, das dreieckige Wäldchen, das Du aus meinen Skizzen kennst, und das im Dezember 1500 Mann gekostet hat, Steenstraate, wo ich in den dunklen Januarnächten gearbeitet, Pilcken, wo ich eine ganze Kaminplatte vollgekritzelt, der Straßenübergang 145, wo ich Dein Weihnachtspaket bekommen habe: nutzlose Opfer, Leiden, Krankheit, Tod und Verwüstung ohne Ende. Und Sieger ist schließlich nicht, wer am meisten gewonnen, sondern wer am meisten ausgehalten hat. Mehr als je hat man den Eindruck, daß alles wieder von vorn angefangen werden muß. Die Nachricht von dem Rückzug auf Bassinghe hat uns gänzlich niedergeschmettert. Zuerst hatte man das Gefühl eines Mannes, der sich nach einem aufregenden Unfall betastet, um zu sehen, ob er heil geblieben ist. Acht Tage länger da oben, und wir wären tot oder gefangen. Und dann kam die Empfindung des Mannes, der mit heiler Haut davongekommen, aber sein Vermögen eingebüßt hat: denn alle diese Orte gehörten uns, uns, den Jungen vom . . ..sten, und nun ist alles vorbei, und von den im Winter gebrachten Opfern ist nichts übrig geblieben, als die Erinnerung an einen schreckhaften, bösen Traum."

*

Man wird dem Manne, der hier das Wort führt, schwerlich die Berechtigung abstreiten können, ein Urteil zu fällen. Aus Ton und Haltung dieser wenigen Zeilen spricht derart Bildung und Einsicht, daß es belanglos erscheint, darauf hinzuweisen, daß der Verfasser in seinem bürgerlichen Leben Professor an der Sorbonne ist.

Beachtenswert erscheint die Darstellung der verzweifelten Lage, in der sich die Franzosen in den Kämpfen an der Yßermündung befunden haben und wohl noch befinden. Meldeten die Berichte der Obersten deutschen Heeresleitung wiederholt die „schweren Verluste des Gegners", so hat man hier in einer greifbaren Einzelheit den Beweis dafür: die Verteidigung eines Wäldchens hat im Verlaufe eines Monats den Franzosen Verluste von 1500 Mann eingetragen!

Schwerwiegender aber ist das, was hier ein gewiß einwandfreier Zeuge über die Günstlingswirtschaft im französischen Heere sagt. Vereinzelte Klagen der Art tönten bereits aus radikalen Blättern Frankreichs zu uns herüber. Hier sieht man deutlicher, wie es darum bestellt ist: während die Briefe der tapfer Kämpfenden von argwöhnischen Augen durchforscht, die Sendungen aus der Heimat unterschlagen werden, wird der Liebedienerei ein nur allzu reicher Lohn zuteil. Und was an Organisation, an Gerechtigkeitssinn und an soldatischem Geiste fehlt, das alles soll durch — Deutschenhaß ersetzt werden!

Die „Stadt der Grazien" zur Kriegszeit.

Italienische Kriegsbriefe von Paul Schweder.

Graz, im Juni.

Hoch klingt das Lied von den braven Steirern in der Karpathenschlacht. Die Söhne des grünweißen Berglandes, das sich vom Semmering bis zur Save hin erstreckt, haben im fernen Osten unsterblichen Ruhm sich erworben. Und so stehen die „Bayern Oesterreichs" abermals im Vordergrunde des Interesses. Es ist noch nicht allzu lange her, daß sie im eignen Lande Kampfruhm ernteten, damals, als sie mit zäher Energie die deutschen Sprachgrenzen im Süden Oesterreichs gegen slawische und welsche Uebergriffe verteidigten, damals, als die „Wacht am Rhein" als deutschnationales Kampflied galt, als die schwarz-rot-goldene Fahne wie in der Zeit von 1848 entrollt wurde und wir alle in Deutschland um das Schicksal der deutschen Südmark Oesterreichs uns bangten. Alles das ist nun vorbei seit dem Augenblick, wo der Weltkrieg allen Völkern Oesterreichs und hoffentlich für alle Zeiten die Lust an Sprachen- und andern Streitigkeiten genommen hat, wo auch die feindlichen Brüder der 90er Sturmjahre in der großen Doppelmonarchie durch das Feuer der russischen, serbischen und italienischen Geschütze zusammengeschweißt werden zu gemeinsamer Verteidigung des gemeinsamen großen Vaterlandes.

Lange Zeit, fast neun Monate hindurch, war das Heimatland Peter Roseggers von allem Kriegslärm verschont. Mit schwarz-weißen Federstutzen, Edelweiß, Enzian und Alpenrosen an der Mütze zogen im August vorigen Jahres die frischen Steirerbuben gegen Südosten, Osten und Norden, den Feinden Deutschlands und Oesterreich-Ungarns entgegen. Aber in der Waldheimat blieb es still und ruhig. Denn die grüne Steiermark ist neben dem Salzkammergut die große Sommerfrische Oesterreichs, das Land der deutsch-österreichischen Turn-, Sänger- und Schützenfeste, der deutschnationalen Verbrüderung, der Jungbrunnen deutschen Wesens in Oesterreich, aber auch ein unerschöpflicher Quell alles Guten und Edlen für das schwarz-gelbe Heimatland, für Kunst, Wissenschaft und Literatur. Und derlei gedeiht nur in der ungetrübten Heiterkeit des Landstrichs, der wie die Steiermark Berg und Tal, Strom und Feld in lieblicher Abwechselung und Fülle bietet.

So kam es, daß die Steirer nur dann vom Kriege hörten, wenn ihre Kämpfer von Flandern bis zu den Vogesen, von Suwalki bis zur Bukowina und aus dem Serbenlande verwundet heimkehrten und in den herrlichen Kurorten des Landes Genesung suchten und fanden. Oder wenn die weißhaarigen Exzellenzen, von denen es vor allem hier in Graz nur so wimmelt, im Kaffeehaus, im Weinbeisel oder im Stadtpark, wo Eichkätzchen, Amseln, Drosseln, Finken und Stare dem überraschten Wanderer zu Hunderten um Futter bettelnd nachlaufen, von den Tagen Radetzkys, des Feldmarschalls, erzählten und ihre strategischen Gedanken und Erinnerungen auskramten. Denn Graz, die Landeshauptstadt des uralten Herzogtums, ist zugleich das „Pensionopolis" Oesterreichs, fast in der Mitte zwischen Wien und Triest an der alten Heerstraße gelegen, die von Norden nach Italien führt und zugleich die nationale Warte Oesterreichs zwischen Donau und Adria.

Die „Stadt der Grazien", wie sie Robert Hamerling, der deutsch-nationalste der deutschen Dichter Oesterreichs, besang, die Stadt, in der einst Kepler als Lehrer wirkte, in der neben Hamerling Anastasius Grün unsterbliche Werke schuf und in der heute Peter Rosegger Trumpf ist, ist stolz darauf, mit einem Schlag die Augen von ganz Oesterreich auf sich gerichtet zu sehen. Denn mag auch im gegenwärtigen Zeitpunkt noch Lemberg das Losungswort und die Befreiung Galiziens das Feldgeschrei der Doppelmonarchie sein: im Herzen fühlt es jeder Oesterreicher, daß nun erst der Ring seiner Feinde sich geschlossen hat, und für den Steirer insbesondere wäre das „Geraaf" ohne die „Katzelmacher" dazwischen nichts Rechtes gewesen. Mit einiger Wehmut werden sie deshalb drüben in Polen der lieben, alten Stadt an der dahinbrausenden Mur gedenken, wo hoch vom Schöckel der Blick im Westen zu den Alpenkämmen hinübergeht, die in diesem Augenblick vom Donner der Kanonen widerhallen, während nach Osten hin die weite ungarische Tiefebene sich breitet.

Wie in geographischer, so scheidet Graz auch in sprachlicher Hinsicht zwei Welten. Die Stadt ist fast der südlichste Vorposten des deutschen Sprachgebiets und jedenfalls das letzte größere unbestrittene deutsche Gemeinwesen nach dem Süden zu. Denn von den Ufern der Drau ab bis hin zur italienischen Grenze beherrschen Slovenen und Italiener das Feld. Unserem reichsdeutschen Herzen stehen die Grazer und die deutschen Steiermärker überhaupt noch um so näher, als ihre Vorfahren unter Karl dem Großen von Bayern her hier eingewandert sind, seit 1100 Jahren also deutsche Sitte und deutsches Wesen in der Südmark pflegen. Und so erscheint denn auch Graz dem Reichsdeutschen als ein köstliches Seitenstück zu einem unserer schönsten Städtejuwelen, dem lieben alten Nürnberg. Hier wie dort der Zauber vergangener Jahrhunderte über der winkligen Altstadt mit ihren heimeligen Straßen und Gäßchen und mit Namen, die gerade uns Reichsdeutschen so vertraut klingen, von der Ernst-Moritz-Arndt-Straße angefangen über den Bismarck- und Felix-Dahn-Platz hinweg durch das nach Albrecht Dürer, Eichendorff, Goethe, Hebbel, Herder, Jahn, Kleist, Lessing, Luther, Richard Wagner, Schiller und Uhland benannte Straßen- und Gassengewirr, über dem sich schützend der altberühmte Schloßberg türmt, die „Gradec" (Burg) der Slawen, die durch die deutsche Einwanderung vertrieben wurden, worauf aus Gradec das urdeutsche Graz wurde.

Und wie die Burg Nürnberg zum Ausgangspunkt des deutschen Kaisertums wurde, so erinnert auch der Grazer Schloßberg daran, daß seine Feste im Dreißigjährigen Kriege dem Habsburgischen Kaisertume als Bollwerk gegen die andringenden Schweden diente. Ebenso haben 1809 die Franzosen hier in den tapferen Steirern so heldenmütige Verteidiger der Feste gefunden, daß sie trotz ihrer Uebermacht von Graz mit Schimpf und Schande ablassen mußten. Und in West und Ost, in Süd und Nord sind es auch heute wieder die Nachkommen unseres Bayernvolkes, die draußen im weit und breiten Felde neuen Lorbeer zu alten Ruhmreisern sich erwerben. Die Steirer wollen in keiner Weise hinter ihren alten Landsleuten zurückstehen, die heute so ruhmvoll droben in dem Kampfgebiete zwischen Arras und Lille sich bewähren. Fast zweihundert Jahre hindurch haben sie sich hier unten mit den Türken, dann mit Magyaren, Schweden und Franzosen herumschlagen müssen. Aber erst als von 1848 ab die Italiener sich zu rühren begannen, waren die Steiermärker richtig in ihrem Element. Denn die „Katzelmacher", das sind die „Spezies" der Bayern diesseits wie jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle.

Gerade heute traf mich ein Brief aus dem Hauptquartier des Bayrischen Kronprinzen Rupprecht, in dem es heißt: „Eben habe ich gelesen, daß Sie nach dem Kriegsschauplatz hin unterwegs sind, nach dem es uns hier alle zieht, trotz der schweren Lorettoschlacht, die wir hier durchkämpfen. Ich wünsche Ihnen viel Glück und viel Interessantes dort, vor allem, daß an recht vielen Schlappen der Italiener teilzunehmen Ihnen ein gütiges Geschick gestattet." — Und so denken auch die Steirer. Wenn dann aber der Zug in Graz hält, wo heute stolz neben der schwarz-gelben Flagge die einst verpönten Fahnen in schwarz-rot-gold, in den Farben des Deutschen Reiches und in denen der alten Stammesheimat Bayern im friedlichen Verein mit denen der Slowenen und den grün-weißen der Steiermark wehen, dann tönt der den Grazern aus den 90er Jahren her so wohl vertraute „Heil"-Ruf nicht mehr als deutschnationaler Kampfruf zu den Feldgrauen hinüber, die da Zivio!, Eljen! oder gar Naz dar! jubeln und winken, sondern als Willkomm- und Brudergruß der einigen, kämpfenden und siegenden Völkergemeinschaft Oesterreich-Ungarns.

Allgemeines.

* **Keine feuergefährlichen Gegenstände mit der Feldpost verschicken!** Trotz wiederholter Warnung werden immer noch feuergefährliche Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin, Aether, mit der Feldpost verschickt. Als beklagenswerte Folgen dieser verbotwidrigen Versendung sind wieder folgende Brandunfälle anzusehen. Am 16. Mai ist die Ladung eines bei einer Feldpoststation des östlichen Kriegsschauplatzes in einem Kraftwagen eingetroffenen Postversandes aus sich heraus in Brand geraten, wobei zwei Pakete und etwa 40 Päckchen beschädigt worden sind. Zwei weitere Brandunfälle sind jüngsten Datums. Der eine hat sich am 5. Juni in einem Postbeiwagen des Zuges D. 129 Köln-Hannover-Berlin, der andere am 8. Juni in einem Postbeiwagen des Zuges 279 Breslau-Myslowitz zugetragen. Beide Wagen waren mit Päckchenpost für das Ostheer beladen. Während in dem Falle vom 5. Juni der Brand so zeitig entdeckt und gelöscht worden ist, daß nur wenig Päckchen völlig vernichtet worden sind, sind in dem Falle vom 8. Juni trotz tatkräftigen Eingreifens des Post- und Eisenbahnpersonals 3500 Päckchen dem Brande zum Opfer gefallen. Nach dem Befunde ist in allen drei Fällen Selbstentzündung von Streichhölzern als Ursache der Brände anzusehen. Die Vorfälle sind eine neue ernste Mahnung, die Versendung von Streichhölzern und anderen leicht entzündbaren Gegenständen mit der Feldpost unbedingt zu unterlassen. Gewiß sind Feuerzeuge unentbehrliche Gebrauchsmittel für den Soldaten im Felde. Es gibt aber völlig ungefährliche, mit Feuerstein und Zündschnur, die sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. — Die Vereinigungen zur Sammlung von Liebesgaben für unsere Krieger führen in ihren Aufrufen unter den für die Soldaten unentbehrlichen Gegenständen auch Streichhölzer auf. Wenn hieraus gefolgert werden sollte, daß unter die Liebesgaben, die der Einzelne in Form von Feldpostpäckchen durch die Feldpost verschickt, auch Streichhölzer aufgenommen werden dürfen, so wäre das **falsch**. Die von den Vereinigungen gesammelten Liebesgaben für das Heer werden nicht durch die Feldpost verschickt, sondern mit anderen Mitteln, die es gestatten, daß unter Anwendung gewisser Vorsichtsmaßregeln auch Streichhölzer befördert werden.

Marktberichte.

§ **Oldenburg**, 24. Juni. **Die Preise für Ferkel** gingen auf dem heutigen **Schweinemarkt** um ein kleines weiter zurück. Sechswochentiere kosteten kaum noch 20 Mark. Auch heute waren nur wenige Händler erschienen, ein Beweis, daß auf den großen Märkten die Nachfrage an Lebhaftigkeit nachgelassen hat. Der Markt war daher um Mittag noch nicht ganz geräumt, während sonst um diese Tageszeit kaum noch Ware auf dem Markt zu haben ist.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt Mittwoch den 23. Juni.

Auftrieb: 201 Schweine und 3269 Ferkel. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft, Preise gedrückt. Es wurde gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 60 bis 71 ℳ, 5 bis 6 Monat alt, Stück 48 bis 59 ℳ, Pölke, 3 bis 4 Monat alt, Stück 32 bis 47 ℳ, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 20 bis 31 ℳ, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 13 bis 19 ℳ.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 27. Juni:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
1,30 Uhr: Kindergottesdienst.
Amtswoche: Pastor Gramberg.

Middoge. Gottesdienst um 3 Uhr. Pfr. **Brinkmann.**
St. Joost. Gottesdienst um 10 Uhr.

Wettervoraussage

für Sonnabend, 26. Juni.

Vielfach wolkig; schwachwindig; strichweise Gewitter; sonst ohne erhebliche Niederschläge.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 Juni 23.

Unter dem Viehbestande des Gastwirts G. Bundkiel zu Knipphausen ist auf einer Weide östlich der Staatschaussee die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Das Sperrgebiet bildet die verseuchte Weide.

Das Beobachtungsgebiet umfaßt die sämtlichen, östlich der Staatschaussee belegenen, zur Burg Knipphausen gehörigen Weiden.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.

Jever, 1915 Juni 22.

Nachdem die für den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung zu verausgabende Brotmenge wieder auf 2 kg wöchentlich hat erhöht werden können und die Broteinheiten für Schwarz- und Graubrot dem haben angepaßt werden müssen, werden die unterm 18. d. M. festgesetzten Brotpreise vom 28. d. M. an wie folgt geändert:

1. für ein Schwarzbrot von 2 kg auf 0,65 Mk.,
2. für ein Schwarzbrot von 4 kg auf 1,25 Mk.,
3. für ein Graubrot von 1 kg auf 0,42 Mk.,
4. für ein Graubrot von 2 kg auf 0,80 Mk.

Mücke.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.

Jever, 1915 Juni 22.

Die Brot- und Mehlverbrauchsordnung vom 1. März d. J. erhält folgende Aenderungen und Zusätze:

1. In Ziffer 1 heißt es statt:
   1. Schwarzbrot von $1^3/_4$ oder $3^1/_2$ kg „Schwarzbrot von 2 oder 4 kg“,
   2. Graubrot von 1 oder $1^3/_4$ kg „Graubrot von 1 oder 2 kg“,
   3. Weißbrot im Gewicht von 50 oder 100 gr „Weißbrot im Gewicht von 50 gr, 100 gr oder 1 kg.
2. In Ziffer 2b und 3d heißt es statt $1^1/_4$ kg „2 kg“,
3. Ziffer 3d Absatz 6 erhält folgende Fassung:
   „für jede volle unbenutzt zurückgegebene Brot- und Mehlkarte oder für deren Gewichtswert (8 kg) wird eine Prämie von 10 Pfg., für eine Restbrotkarte mit unbenutzten Abschnitten von wenigstens 4 kg Gewichtswert eine solche von 5 Pfg. gewährt.“
4. Ziffer 5 wird aufgehoben.
5. Diese Bestimmungen treten am 28. d. M. in Kraft.

Mücke.

Stadtmagistrat.

Jever, 22. Juni 1915.

Städt. Fleisch- und Speisetalgverkauf.

Sonnabend den 26. d. M. nachmittags von 4 bis $6^1/_2$ Uhr für Minderbemittelte

Schweinefleisch 1,15 Mk. pr. Pfd.,
Speisetalg . 0,95 „ „ „

von $6^1/_2$ Uhr ab ohne Rücksicht auf das Einkommen

Schweinefleisch 1,30 Mk. pr. Pfd.

Für Verpackung haben die Käufer selbst Sorge zu tragen. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Urban.

Stadtmagistrat.

Jever, 24. Juni 1915.

Ausführungsbestimmungen des Generalkommandos zu der Bekanntmachung betr. Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Bestandserhebung für Militärtuche hängen im Rathause und an der Anschlagsäule aus.

Urban.

Stadtmagistrat.

Jever, 24. Juni 1915.

Unter dem Rindviehbestande des H. Schmietenknoop, Schlachte, ist auf der Weide am Hookstief die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Sperrgebiet bildet diese Weide. Beobachtungsgebiet sind die Weiden des Viehhändlers Egts, des Müllers Meenen und die nächstliegende des Landwirts Ahrens.

Urban.

Stadtmagistrat.

Jever, 25. Juni 1915.

Brotkartenausgabe

Sonnabend den 26. d. Mts., bei Immohr und im Schützenhof von 3 bis 7 Uhr nachm., an den übrigen Stellen von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr.

Urban.

Amtsverbandssache.

Für Rechnung des Amtsverbandes soll das an der Amtsverbandschaussee Jever-Upschloot vorhandene Gras und Holz **Dienstag den 29. d. Mts. abends 7 Uhr** in Frerichs Wirtshaus in Schenum bis Stat. 4,0 und der Rest um **8 Uhr** in Albers Wirtshaus in Möns gegen Barzahlung verkauft werden.

Sandel. E. Rieniets.

##Ielsache.

Gemeinde Sandel.

Die Grenzleide wird am 2. Juli geschaut und ist die Reinigung alsdann zu beschaffen, bei Vermeidung der Ausverdingung.

Der Nebengeschworene.

Grodensache.

Die Pächter vom Katharinen- und Idagroden werden aufgefordart, ihre Pachtstücke gegen den 1. Juli d. J. ordnungmäßig vom Unkraut zu reinigen, widrigenfalls die Säumigen mit der gesetzlichen Strafe geahndet werden.

Sanderostergroden,
24. Juni 1915.
Janßen, Grodenaufseher.

Gemeindesachen.

Gemeinde Schortens.

Die Brotkarten können Sonntag den 27. Juni nachmitt. von 3 bis 6 Uhr bei dem Bezirksvorsteher des Bezirks abgeholt werden, sofern von diesem kein besonderer Termin anberaumt wird. Es wird darauf verwiesen, daß die Karten nur gegen Rückgabe der Restkarten, die nächsten Karten nach Ablauf der 4 Wochen am 25. Juli verabfolgt werden.

Schortens, 24. Juni 1915.
G. Gerdes.

Brotkartenausgabe für Bezirk Schortens Sonntagmorgen von 7 bis 10 Uhr.

Kl.-Ostern. A. Gerdes.

Brotkartenausgabe Sonntag den 27. Juni vorm. von 8 bis $9^1/_2$ Uhr in Middoge und Bahnhof Carolinensiel. Gerdes, G.-V.

Fr.-Aug.-Groden, 23. Juni 1915.

Armenarbeitshaus.

Gemüsepflanzen u. Runkelrübenpflanzen zu verkaufen.

Vermischte Anzeigen.

Mehdeverkauf bei Jever.

Auf meinen Ländereien am Moorlandswege beim Dünlagel werde ich

Montag den 28. Juni d. J. nachm. 4 Uhr

die gut besetzte

Mehde

von 25 Matten

in Abteilungen

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Jever. M. U. Minssen.

Die zum Nachlasse des weil. Otto Oltmanns zu Feldhausen gehörende

Besitzung

zur Größe von reichlich 50 Ar soll wegen Erbschaftsregulierung zum beliebigen Antritt verkauft werden. Von dem Grundstück ist ein Teil auch getrennt käuflich. Reflektanten wollen sich baldigst an Frau Witwe Oltmanns oder an Unterzeichnete wenden. Ein großer Teil des Kaufpreises kann durch Uebernahme einer festen Hypothek abgetragen werden.

Sillenstede, 22. Juni 1915.

Georg Albers, amtl. Aukt. **Heinr. Hayen,** Rechnungsführ.

Habe eine

2jährige Fuchsstute sowie gute Milchkuh (Stammkuh)

zu verkaufen.

Friedeburg. F. A. Herkens.

---

3 recht gute schwere

fette Kühe

zu verkaufen.

Hammshausen. Friedr. Tiaden.

Eine hochtragende oder eine frischmilche

Kuh

zu verkaufen. S. Eimen.

Rüstringen, Banterweg 3.

Habe eine hochtragende flotte

junge Kuh

zu verkaufen.

R. M. Remmers.

Neu-Aug.-Groden.

---

2 hochtragende

Kühe

zu verkaufen

Westerhausen. G. Antons.

Hochtragendes zweijähriges

Herdbuchrind

zu verkaufen.

Neufriedericengroden. F. Peters.

Eine junge fette Kuh

zu verkaufen.

Addernhausen. J. Martsfeld.

Habe ein 2jähriges hochtragendes

Rind

zu verkaufen.

Bussenhausen. H. Becker.

---

2 reinfarbige beste

Kuhkälber

zu verkaufen. Julius Levy.

Jever, Schlosserstraße.

---

2 Läuferschweine und 1 zweij. gutes Beest

zu verkaufen. Joh. Ihnken.

Friedr.-Aug.-Groden.

---

6 Wochen alte

Ferkel und ein fettes Schwein

zu verkaufen.

Zissenhausen. Heddo Folkers.

In Auftrag zu verkaufen 1 Paar langschäftige Stiefel, so gut wie neu.

Wiarden. H. Engelken.

Bestes Landheu

zu kaufen gesucht.

Bahnhofstr. Siegmund Levy.

Suche 50 Weidelämmer

anzukaufen. Bitte um Angebote.

K. Eilers.

Jever, Osterstraße Nr. 6.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Dreirad

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die Postagentur Sengwarden unter „Dreirad“.

Dreschmeister sucht eine Maschine, am liebsten mit Strohpresse, zu übernehmen. Näheres

Gasthof zum Birnbaum.

---

1 Bautischler

gesucht.

Sanderbusch. Reiners & Kail.

Gesucht auf sofort ein

Dienstmädchen.

H. Peters.

Nemmelhausen bei Sengwarden.

Gesucht zum 1. Juli ein zweites

Dienstmädchen,

welches melken kann.

Frau W. Pannbacker.

Kl.-Werdum bei Hohenkirchen.

Geb. Frl., evang., Anfang 40, Gutsbesitzerstochter, selbstredend auch im Gartenbau erfahren, wünscht zum Herbst, Oktober oder Nov., die Führung eines besseren Hauswesens zu übernehmen, bei älterem oder altem Herrn.

Freundl. Angebote wolle man richten unter **H. H. 20** an die Exped. des Jeverschen Wochenblatts.

Lose

zur **1. Klasse der 232. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie** sind zu haben.

A. Schwabe,
Königl. Preußischer Lotterie-Einnehmer,
Jever, Schlachtstraße.

Inserieren schafft Absatz!

Aufforderung.

Zwecks Aufstellung eines Inventars bitte ich diejenigen, die an den kürzlich verstorbenen Gastwirt Fritz Küpker im Schützenhof hieselbst zu fordern haben, bis zum 1. Juli d. J. spezifizierte Rechnungen bei mir einreichen zu wollen.

Etwaige Schuldner wollen innerhalb derselben Frist bei mir Zahlung leisten.

Jever. Aug. Folkers.

Warnung.

Warme hiermit jeden, irgend welche falsche Gerüchte über meine Person zu verbreiten, ich werde denselben **sofort** gerichtlich belangen.

Hookstiel. Frau Herm. Duden.

Das Selbstfärben

mit Heitmanns **Kleider**farben, **Blusen**farben, **Gardinen**farben, **Handschuh**farben u. **Aufbürst**farben bringt Ersparnisse.

Spezialität: **Neu-Schwarz,** färbt alle Stoffe ohne Unterschied echt und tiefschwarz.

Für den Haushalt:

Ofensilber, **hitz**beständig. **Bronzen,** alle Töne, Bronze-**Tinktur, Holz**beizen, **Möbel**politur, **Bohner**masse, **Staub**öl.

Wilh. Popken. Tapeten. Glas. Farben.

Empfehle Harzer Sauerbrunnen Grauhof und Rhenser Mineralbrunnen. P. Koeniger.

Zitronen-Tafelwasser und Apfelchampagner Fl. 25 Pf., 15 Fl. 3 Mk., Himbeersaft die ganze Flasche 1.25 Mk., frische Zitronen. P. Koeniger.

Viehsalz

empfiehlt

Anton Götz, Altgarmssiel,

vorm. Gust. Mammen.

Für gewaschene u. ungewaschene

Wolle

zahle hohe Preise.

Hookstiel. Herm. Cohn.

Vernehmungsprotokolle

für Gemeinde- oder Armenbehörden

vorrätig in der

Buchh. C. L. Mettcker & Söhne.

Viehsalz.

J. H. Cassens.

Viehsalz

empfiehlt

Schortens. L. H. Hinrichs.

Häcksel

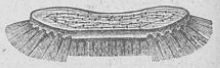
wieder vorrätig.

A. Drantmann Nachfl.

Meteor-Buttermaschinen

in allen Größen wieder vorrätig

Jever. Adolf Gerken,
Eisenwarenhandlung.



Milchkannenbürsten

empfiehlt **G. Klose,**
Bürstenmacher.

Karten

vom

Kriegsschauplatz:

vom französisch-belgischen (mit Namensverzeichnis und Nebenkarten) 1,25 Mk.,
vom russischen 1,00 Mk.,
von der Nordsee mit England 0,80 Mark,
vom österreichisch-serbischen 0,80 Mk.
vom Balkan u. Kleinasien 0,80 Mk.,
vom italienischen 1,00 Mk.

zu haben in der Buchhandlung

Buchhdlg. C. L. Mettcker & Söhne.

Landesbibliothek Oldenburg